

Neu-Braunfels-Zeitung

Älteste deutsche Zeitung im Staat. Gearündet 1832.

Jahrgang 68.

Neu-Braunfels, Texas, Donnerstag, den 30. Oktober 1919.

Nummer 5.

Das Ende des Krieges.

Ein Comité der deutschen Volksversammlung veranstaltet zur Zeit eine Untersuchung, in welcher hervorragende Zeugen vernommen werden, um Einzelheiten über die Führung und den Verlauf des Krieges festzustellen. Der erste Zeuge war der frühere Gesandte in den Vereinigten Staaten, Graf Bernstorff.

Das Comité hat sich bis morgen, den 31. Oktober vertagt. Der frühere Reichskanzler Herr von Bethmann-Hollweg soll der Nächste im Verhör sein.

Herr Karl S. von Wiegand, Korrespondent der „Universal Service“ Nachrichten-Agentur, berichtet über dieses Verhör aus Berlin:

Aus eigenem Antrieb hat Deutschland begonnen über den Krieg, wie von ihm geführt und verloren, eine parlamentarische Untersuchung anzustellen.

Graf Johann Heinrich von Bernstorff war Hauptzeuge, und die hervorragendste Figur im ersten Verhör und in den Ueberschriften sämtlicher deutschen Zeitungen heute Nachmittag (21. Oktober).

Vieles, was er sagte, ist in Amerika bekannt, dem deutschen Volke jedoch etwas sensationell Neues; dieses vernimmt jetzt zum ersten Male, daß sich hinter ausüßliche Gelegenheiten für einen Friedensschluß dargebote haben, wenn seine frühere Regierung es verstanden hätte diese Gelegenheiten wahrzunehmen.

In diesem Augenblick, da Präsident Wilson in Deutschland nur noch den Gegenstand erbitterter Angriffe bildet, stellt sich Graf Bernstorff dieser Strömung entgegen und zeigt, daß der Präsident vor Beginn des Jahres 1917 aufrichtig wünschte und ernstlich versuchte, den Frieden herbeizuführen.

Die Namen „Wilson“ und „Oberst Edward M. House“ wurden so oft erwähnt, daß man den Eindruck gewann, sie seien die Hauptpersönlichkeiten in dem Verhör.

Vom Anfang des Krieges bis zur Wiederaufnahme des rücksichtslosen Tauchbootkrieges legte Präsident Wilson den Wunsch und die Absicht, den Frieden herbeizuführen, doch verfehlte die kaiserliche Regierung wiederholt, den richtigen Augenblick zu benutzen oder der Bewirksamkeit der Wilson'schen Vorschläge die geeignete Mitwirkung anzudeuten zu lassen. Die kaiserliche Regierung schwankte in ihrer Stellungnahme, ließ Bernstorff's Ratsschläge, die er von Washington aus gab, unbeachtet, ignorierte seine Warnungen, und erschwerte und vereitelte die heißen Bemühungen, den Frieden herbeizuführen, jedesmal durch verkehrtes Vorgehen im psychologischen Augenblick.

Dieses war der Grundton der Aussagen des früheren Gesandten, die er in Gegenwart seiner früheren Vorgesetzten, dem sehr gealterten Dr. von Bethmann-Hollweg und dem sehr kräftig aussehenden Dr. Alfred Zimmermann abgab.

Graf Bernstorff's Aussagen wurden durch seine Depeschen bestätigt, die in Stößen auf dem Tisch vor dem Comité aufgehäuft waren. Diese Depeschen zeigten ihm dem deutschen Volk als einen weitsehenden Diplomaten, der inermüdetlich um den Frieden und besonders auch um die Verhinderung eines Krieges zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten bemüht war.

Wie weit die gegenwärtige Untersuchung sich erstrecken wird, ist noch nicht klar. Ihr öffentliches Gepräge

ist bedeutend eingeschränkt durch die Kleinheit des Raumes, und sogar die Vertretung der Presse ist dadurch um ein beträchtliches eingeschränkt. Für Amerika sind drei Vertreter erlaubt, für die meisten andern Länder nur zwei. Dieser Umstand veranlaßt starke Angriffe in den Berliner Zeitungen, worin behauptet wird, daß der Wert der Untersuchung dadurch beeinträchtigt werde.

Der mit dieser Untersuchung betraute parlamentarische Ausschuss besteht aus vier Subcomiteen mit folgender Arbeitsteilung:

1. Untersuchung der dem Kriege unmittelbar vorangehenden Begebenheiten, der Ursachen seiner Verlangsamung, und die Ursachen der deutschen Niederlage.

2. Ein Verhör, durch dokumentarische Beweise und Aussagen von Mitgliedern der Regierung die Möglichkeiten festzustellen, die sich während des Krieges für die Anknüpfung von Friedensverhandlungen darboten, wobei auch festgestellt werden soll, ob diese Möglichkeiten mit der nötigen Sorgfalt erwogen wurden.

3. Eine Untersuchung behufs Feststellung der Beziehungen, welche zwischen den politischen und militärischen Führern der Regierung bestanden, sowie auch der zwischen diesen beiden Gruppen und dem Reichstag existierenden Beziehungen.

4. Ein Verhör festzustellen, ob in der militärischen und wirtschaftlichen Führung des Krieges Maßregeln unternommen und gebildet wurden, durch welche das Völkerverbrechen wurde, oder deren Härte und Grausamkeit durch militärische und wirtschaftliche Notwendigkeit nicht zu rechtfertigen ist.

Die von Präsident Wilson durch Col. House unternommenen Versuche zur Herbeiführung des Friedens wurden von dem zweiten Subcomitee zum Untersuchungsgegenstand für seine erste Sitzung bestimmt, zu welcher Graf Bernstorff als Zeuge vorgeladen wurde.

Das Comité besteht aus einem Nationalisten, zwei unabhängigen Sozialisten, zwei Demokraten, zwei Mitgliedern der sozialdemokratischen Partei; eines der letzteren ist eine Frau. Einer der Demokraten ist Prof. S. C. Suedening, der bekanntlich Pazifist, welcher der nach Versailles gesandten Delegation war.

Dr. Sinsheimer, welcher mit der Prüfung der Archive des auswärtigen Amtes betraut war, erklärte nach Eröffnung der Sitzung Zweck und Umfang der Untersuchung und teilte die Dokumente den folgenden vier Perioden zu:

- 1. Vom Ausbruch des Krieges bis zur Sussex-Note, Mai 1916.
- 2. Von der Sussex-Note bis 12. Dezember 1916 (Datum des deutschen Friedensangebotes an die Welt).
- 3. Vom 21. Dezember 1916 bis 9. Januar 1917, als die Wiederaufnahme des rücksichtslosen Tauchbootkrieges im Hauptquartier des Kaisers beschloffen wurde.
- 4. Von da an bis 31. Januar 1919.

Graf Bernstorff begann mit der Aussage, Präsident Wilson habe zuerst im August 1914 eine Vermittlung versucht und im September 1914 seinen Versuch wiederholt, worauf die Alliierten nicht einmal antworteten.

Der Graf erklärte seine Beziehungen zu Präsident Wilson und Oberst House und sagte, daß er mit letzterem in besonders vertraulichen Verkehr stand. Er erklärte, der Präsident habe Col. House zweimal nach Europa geschickt zu dem einzigen Zweck, um festzustellen, ob eine Vermittlung

möglich sei.

Bernstorff sagte ferner, er habe mit Präsident Wilson zum ersten Male nach der Verletzung der Lusitania wegen dem Frieden gesprochen. Der Graf fügte hinzu:

„Herr Wilson sagte, wenn wir den Tauchbootkrieg aufgäben, würde er darauf dringen, daß England die Hungerblockade nicht fortsetze; das britische Kabinett würde hierin nachgeben und er hoffte dann, eine Friedensbewegung in großem Maßstabe einleiten zu können.“

Bernstorff's sich hierauf beziehende Depesche an das Auswärtige Amt, datiert den 2. Juni 1915, wurde dann vorgelesen.

Nach dem ersten Notenaustausch in bezug auf die Lusitania-Affaire hielt Bernstorff, seiner Aussage nach, den Krieg für unvermeidlich; er begab sich daher zu Präsident Wilson, um dessen Zustimmung zu erlangen. Meyer Gerhard nach Berlin zu schicken, um die Sachlage mit der deutschen Regierung gründlich zu besprechen und Zeit zu gewinnen.

Bernstorff zeigte dann, wie nahe es damals zwischen Deutschland und Amerika zum Kriege kam, als Deutschland sich weigerte, die Bezeichnung „ungefährlich“ in bezug auf die Verletzung der Lusitania auf erkennen. Um Krieg zu vermeiden, habe Präsident Wilson schließlich nachgegeben.

Um es dem Comité klar zu machen, weshalb er mit Col. House, einer Privatperson, verhandelte, anstatt direkt mit Präsident Wilson oder mit dem Staatsdepartement, erklärte Bernstorff, dieses sei auf Präsident Wilson's eigenen Wunsch geschehen, weil es unmöglich war, in Washington, wo er beständig von Zeitungsberichterstattern umgeben war, etwas geheim zu halten. Aus diesem Grunde fanden die Unterredungen zwischen ihm und Col. House in New York statt.

Verschiedene aus der Wilhelmstrasse an den Grafen Bernstorff gesandte Instruktionen wurden vorgelesen, sowie auch eine von ihm nach Berlin gesandte Depesche, in welcher er kategorisch erklärte, daß eine Erneuerung des rücksichtslosen Tauchbootkrieges Amerika sicher in den Krieg hineinziehen würde.

In bezug auf Präsident Wilson's Bemühungen um den Frieden sagte Graf Bernstorff: „Col. House sagte mir, Präsident Wilson könne England nicht mehr zwingen, das internationale Gesetz zu beachten, da der amerikanische Handel zu intim mit dem britischen verflochten sei, und daß Präsident Wilson diese Verhältnisse unmöglich stören könnte, ohne einen gewaltigen Sturm zu erregen.“

Andererseits wurde mir versichert, Präsident Wilson sei in der Lage, einen Frieden ohne Sieg zustandzubringen und beabsichtige, dieses bei erster Gelegenheit zu thun; da ein solcher Schritt jedoch als pro-deutsch bezeichnet worden sei, könnte er ihn nur unternehmen, nachdem die öffentliche Meinung in Amerika sich etwas beruhigt habe; er schlug daher vor, zwei oder drei Monate zu warten.“

Aus dem Bericht der „Associated Press“ über den weiteren Verlauf des Verhörs ist das Folgende überliefert:

Präsident Wilson's Friedensangebot fand bei dem deutschen Kaiser geringe Beachtung. Dieses ergibt sich aus den Aussagen vor dem Subcomitee, welches eine Untersuchung über den Krieg vornimmt. Ferner wurde das Eintreten der Vereinigten Staaten in den Krieg vom Kaiser anscheinend nicht ernst genommen.

Dieser Zwischenfall verursachte eine Sensation und ereignete sich während des Verhörs des Grafen

Bernstorff, des früheren Gesandten in Washington. Der sozialistische Abgeordnete Dr. Sinsheimer sagte zu dem Grafen Bernstorff:

„Das Kaisertelegramm, worauf Sie Bezug nehmen, ist den 16. Januar 1917 datiert, an den Minister des Auswärtigen Amtes Herrn Zimmermann gerichtet und lautet hauptsächlich wie folgt: „Se. Majestät beauftragt mich, Ihnen für Ihre Mitteilung seinen Dank zu übermitteln. Er. Majestät liegt nicht das Gerüchte an dem Anerbieten des Präsidenten Wilson. Kann der Bruch mit Amerika nicht verhindert werden, so muß er eben kommen. Ereignisse nehmen ihren Verlauf.““

Die Verlesung dieses Telegramms verursachte große Erregung. Dr. Karl Helfferich, der frühere Vizekanzler, erklärte: „Aufhören!“

Dr. Sinsheimer bestand darauf, daß die am 28. Januar 1917 an den Präsidenten Wilson gesandten Friedensbedingungen, von denen es hieß, es seien dieselben, wie die von Deutschland am 13. Dezember 1916 angebotenen, thätiglich keine Abweichung mit diesen hatten. Jeder Anwesende sah über diese Erklärung erstaunt zu sein, und Graf Bernstorff rief erregt aus: „Dann wird mir dieses heute zum ersten Mal mitgeteilt.“

Im Kreuzverhör erwähnte Graf Bernstorff Neugierde des Kaisers und des Generals von Ludendorff, als er (Bernstorff) aus Washington zurückkam. Der Kaiser bemerkte, Bernstorff habe in zwei Hinichten verhandelt; erstens, indem er die Briten den Stoff konfiszieren ließ mit den Papieren eines schwedischen Diplomaten und von dem man dachte, er enthalte seine mexikanischen Telegramme; und zweitens, indem er es zuließ, daß die Vereinigten Staaten James W. Gerard als Vorkämpfer nach Deutschland sandten. Ludendorff warf ihm vor, er verführe den Frieden herbeizuführen, indem er gegen den Tauchbootkrieg agitiere, erklärte, die U-Boote würden binnen drei Monaten den Frieden erzwingen, und sagte dem früheren Gesandten, Präsident Wilson's Friedensvorschlag würde im Reichstag abgelehnt werden; nur die Sozialdemokraten würden den Vorschlag befürworten. Der General fügte hinzu, daß ein „sanfter Frieden“ unmöglich sei.

In der heutigen Sitzung (Donnerstag, den 23. Oktober) wurde die polnische Frage in Verbindung mit Präsident Wilson's Friedensvorschlägen besprochen. Graf Bernstorff sagte, in seinen Vespredungen mit der amerikanischen Regierung betreffs eines Zugangs zur See für Polen und einer Ausschließung Polens aus deutscher Oberhoheit sei keine Gebietsfrage verknüpft gewesen. In Antwortung einer anderen Frage sagte der frühere Gesandte: „Ohne Amerika's Hilfe hätte die Entente Deutschland nicht besiegen können. Wäre es uns gelungen, den Krieg mit Amerika zu vermeiden, so wäre ein Verständisfrieden wenigstens möglich gewesen.“ Bernstorff äußerte auch die Meinung, daß Präsident Wilson der vorgeschlagenen Weltfriedenskonferenz keine Schwierigkeiten in den Weg gelegt hätte, wenn sie die polnische Frage in einer von den Alliierten des Präsidenten abweichenden Weise erledigt hätte.

Die Diskussion am Donnerstag befaßte sich zum großen Teil mit der Periode, als Deutschland den Tauchbootkrieg erklärte. Bernstorff sagte aus, nach Präsident Wilson's Botschaft an den Kongreß am 22. Januar habe ihn Col. E. W. House nach New York gerufen; hierauf habe er, Bernstorff, an seine Regierung getabelt, daß die Vereinigten Staaten nicht beabsichtigten, sich in Gebiets-

fragen einzumischen, daß sie jedoch die Veröffentlichung der deutschen Friedensbedingungen forderten als Beweis von Deutschlands Aufrichtigkeit, und er habe hinzugefügt: „Wied mit dem Tauchbootkrieg sofort beschlossen worden war, und daß der Gesandte am 31. Januar der Regierung in Washington eine darauf bezügliche Note überreichen sollte.“

Dr. Sinsheimer wies darauf hin, daß Bernstorff offiziell Kenntnis hatte am 16. Januar, daß die Wiederaufnahme des Tauchbootkrieges beschlossen worden war, und daß der Gesandte am 31. Januar der Regierung in Washington eine darauf bezügliche Note überreichen sollte. Graf Bernstorff fuhr fort: „Ich teilte die Friedensbedingungen dem Colonel House am 30. mit, und am 31. überreichte ich die Erklärung in bezug auf den Tauchbootkrieg. Nach diesem Zeitpunkte habe ich mit niemand mehr verhandelt.“

Dr. Sinsheimer verlas die Antwort des Reichskanzlers Dr. von Bethmann-Hollweg, worin Vermittlung angenommen, Bekanntmachung der deutschen Bedingungen jedoch abgelehnt wurde, mit der Begründung, daß letzteres angesichts der veröffentlichten Bedingungen der Entente als ein Zeichen der Schwäche gedeutet werden und den Krieg verlängern könnte.

Für Präsident Wilson's persönliche Information und als Vertrauensbeweis skizzierte Bethmann-Hollweg jedoch einen Umriß der deutschen Bedingungen und deutete an, daß Deutschland bereit sei, sich an der Konferenz, die der Präsident in seiner Botschaft an den Senat vorschlug, zu beteiligen. Der Kanzler fügte hinzu: „Hätte Präsident Wilson seinen Vorschlag einige Tage früher gemacht, so hätte Deutschland den Tauchbootkrieg aufheben können, was jetzt leider unmöglich ist.“ Graf Bernstorff sagte, er habe alles dem Colonel House mitgeteilt.

Das Subcomitee vertagte sich bis zum 31. Oktober; Dr. Bethmann-Hollweg, der frühere Reichskanzler, soll dann verhört und, wenn nötig, mit dem Grafen Bernstorff konfrontiert werden.

Karl S. von Wiegand, Korrespondent des „Universal Service“, berichtete am Montag:

„Das mag sensationell werden, wenn Kapitän Karl von-Ed, früherer Notent-Aktive der deutschen Gesandtschaft in Washington, vor dem parlamentarischen Ausschuss verhört wird, welcher eine Untersuchung vornimmt in bezug auf den Krieg und damit in Verbindung stehende Komplotte und Machinationen, einschließlich derjenigen, die ihren Schauplatz in Amerika hatten.“

Graf Bernstorff sagte aus, daß von-Ed und von Paven (der frühere Militär-Attache) unabhängig von ihm, dem Gesandten, thätig gewesen seien, daß sie ihre Instruktionen direkt aus Berlin erhielten, und daß er, Bernstorff, weder Einfluß noch Kontrolle über ihre Verrichtungen gehabt habe. Infolgedessen hat Kapitän von-Ed von dem Comité vorgelegten in einem Telegramm verlangt, daß ihm gestattet werde, in eigener Sache vor dem Comité zu erscheinen.

„Es ist klar, daß von-Ed keine Lust hat, einen Sündenbock aus sich machen zu lassen. Man ist sehr neugierig, was er über die ihm gegebenen Instruktionen und über seine Auftraggeber aussagen wird. Mächtigen Einflüsse sollen zur Geltung gebracht werden, um zu verhindern, daß von-Ed und von Paven vor dem Comité erscheinen.“

Ein Bericht des Bundes-Departments für Handel enthält einen interessanten Artikel über die in Köln

errichtete britische Handelskammer, die sich äußerst schnell entwickelt haben soll. Sie hat eine sehr umfangreiche Mitgliedschaft, die über ein Kapital von 300,000,000 Pfd. St. (\$1,500,000,000) verfügt. Der Vorsitzende der Kölner Handelskammer ist Mr. Charles Knott. In einem in dem Londoner „Daily Telegraph“ veröffentlichten Interview erwähnt Mr. Knott u. a. die Tatsache, daß Deutschland vor dem Kriege Englands bester Exportmarkt war. Es liegt im Interesse Großbritanniens, den verlorenen Handelsverkehr wieder herzustellen. Mr. Knott drückt die Ansicht aus, daß die britische Regierung angemessene Schritte gethan habe, um die maßgebenden britischen Industrien zu schützen. Er sagt, die britische Handelskammer in Köln sei der Ansicht, daß die Zeit gekommen sei, um im Interesse Großbritanniens beim Wiederaufbau der deutschen Industrien zu helfen. In kurzen Worten ist seine Meinung die folgende: „Wir müssen das kleinere Übel wählen — entweder müssen wir Deutschland helfen und die Möglichkeit ins Auge fassen, daß es mit uns konkurriert, in welchem Falle wir den besseren Artikel produzieren und wirksame Handelsorganisationen errichten müssen, wie es diese Handelskammer ist, oder wir müssen Deutschland seinem Schicksal überlassen, in welchem Falle der Bankrott und alles, was damit zusammenhängt, mit Notwendigkeit folgen wird.“

Der Kongreß bezieht auf Kriegsprohibition.

Im Kongreß wurde ein Gesetz mit Bestimmungen für die Durchführung des Kriegs- Prohibitions-Gesetzes angenommen. Präsident Wilson setzte das Gesetz durch sein Veto außer Kraft mit der Begründung, daß der Krieg und die Demobilisierung so gut wie vorüber seien und daß das Gesetz jetzt widerrufen werden sollte. Darauf setzte der Kongreß über das Veto des Präsidenten hinweg mit mehr als der vorgeschriebenen Zweidrittelmehrheit das Gesetz wieder in Kraft.

Der Restat der Abstimmung ist wie folgt:

Repräsentantenhaus, 176 für und 55 gegen Prohibition.

Senat, 65 für und 20 gegen Prohibition.

Im Repräsentantenhaus stimmten 94 Republikaner, 78 Demokraten, 1 Prohibitionist und 3 Unabhängige für die Aufrechterhaltung der Kriegs- Prohibition. Dagegen stimmten 29 Republikaner und 26 Demokraten.

Im Senat stimmten 38 Republikaner und 27 Demokraten für die Aufrechterhaltung der Kriegs- Prohibition, 9 Republikaner und 11 Demokraten stimmten dagegen.

Wir haben also jetzt in Texas Staatsprohibition und nationale Kriegs- Prohibition, und bekommen voraussichtlich in nächster Zeit auch noch die durch Amendierung der Bundeskonstitution erzielte allgemeine nationale Prohibition.

Auf eine Sorte mehr oder weniger kommt es ja nicht an.

In einem Zuckrohrfeld in der Nähe von San Marcos wurde der elfjährige Bond Lawrence, Sohn von Frau Nettie Lawrence von San Marcos, von einer groben Klapper- schlange gebissen. Der Knabe starb am darauffolgenden Tage.

In der Nähe von San Antonio wurde der vierjährige Pat Stanley von einer großen Klapper- schlange in das Hüftgelenk gebissen. Das Kind wurde nach San Antonio gebracht, wo es an den Folgen des Bisses starb.

In Webb County sind 6000 Acker mit Gemüse bepflanzt.

Texasches.

Eine tägliche Zeitung in Houston hat sich ein Aeroplan angeschafft, durch welches das Blatt in anderen Städten abgeliefert wird.

In Dallas fiel der 37 Jahre alte Flieger Captain Charles Theodor von seinem Aeroplan, an welchem er allerlei akrobatische Kunststücke machte, am Sonntag aus einer Höhe von ungefähr 500 Fuß auf die Erde herab. Er war sofort tot.

Der County Clerk von Bexar County stellte am 22. Oktober Gerichtsverhandlungen für die folgenden Paare aus: Fred S. Meyer und Mabel B. Lazen, Andrew J. Beard und Elizabeth Sippel, Harvey Boges und Elizabeth Reigte, Robert W. Mecher und Laura C. R. Mangold, Joseph Zinsmeyer und Frau Mary McDonald.

Der Farmer George Herring von Coleman County erntet 80 Bushel Corn vom Aker.

Aus Lockhart wird berichtet, daß Herr W. H. Smith die westlich von der Stadt gelegene Farm des Herrn J. A. Pfeiffer für \$335 den Aker gekauft hat. Herr Smith eignete das Land früher und verkaufte es vor einigen Jahren an Herrn Pfeiffer.

Herr Pastor W. Steinmann, seit 22 Jahren Seelsorger der lutherischen Gemeinde in Seguin, wird Ende dieses Monats sein Amt niederlegen und nach Westhoff, Texas, ziehen.

Nach den neulichen schweren Regengüssen konnte in Seguin Herr A. G. Koepfel in einem 18 Fuß langen Boot die Austin Straße auf und abgelenkt.

Im zoologischen Garten in San Antonio brach ein schwarzer Bär aus seinem Käfig aus. Der betrittene Polizist Stewart warf dem Tier einen Kasse über, worauf dieses das Pferd angriff und ihm einen gewaltigen Schlag mit der Latze verfehlte. Als Entschädigung für die Verletzung des Pferdes bezahlte der Stadtrat \$50 an Stewart.

Die Artesian Welt-Eisenbahn ist für \$162,500.00 an die Herren Harry Landa von Neu-Braunfels und J. E. Garrett und W. E. Wiseman von San Antonio verkauft worden.

Bei dem Hochwasser neulich ruderten bei Joatum die Landbesitzer zwischen den Baumkronen in den überfluteten Bottomlandbereichen umher und sammelten Becannüsse.

In der Stadt Kyle wurden zwei Klapperfliegen getötet. Gewöhnlich interessieren sich die Klapperfliegen nicht für das Stadtleben, sondern bleiben hübsch auf dem Lande.

Bei Friedrichsburg verunglückte ein Aeroplan. Es sollte auf dem Kelly Field bei San Antonio landen, verlor sich jedoch bei dem trüblichen Wetter und mußte schließlich östlich von Friedrichsburg landen. Die Räder sanken in den aufgeweichten Ackerboden ein, der Propeller wirkte sich ein und das Fahrzeug stieg um. Die beiden Insassen wurden verletzt, einer ziemlich schlimm.

In Friedrichsburg starb plötzlich Herr Adolph Basse. Er war 1849 dort geboren und hinterläßt seine Witwe, drei Söhne und eine Tochter.

Die Leiche des Farmers August Koenigs, welcher einige Meilen oberhalb Comarkt in der Guadalupe ertrank, wurde drei Tage später von seinem Sohne Richard in der Nähe von Kuhers Crossing gefunden. Der Verlorbene hinterläßt seine Witwe, drei Söhne und zwei Töchter.

Bei Needville feierten Herr Walter S. Bierstedt und Frau Clara Warneke fröhliche Hochzeit. Die Zeremonie wurde im engeren Familienkreise von Herrn Pastor Merkel vollzogen.

Herr Gus D. Bodemann hat 160.8 Aker Land in Caldwell County für \$20,000.00 an Herrn Frank Rheinländer verkauft.

Der Deer Creek bei Lindenau wurde bei dem anhaltenden Regenwetter eine Meile breit, und die Guadalupe trat aus den Ufern. Eine Mexikanerfamilie mußte mit einem Boot gerettet werden. Viel Rindvieh mußte auf höher gelegenes Land getrieben werden.

Herr Fritz Lonne schreibt uns aus Castland County: Die Ernte ist gut dieses Jahr hier, aber es regnet

zu viel in dieser Baumwollpflanzzeit. Es war viel Land dieses Jahr mit Weizen, Hafer und Gerste bepflanzt, und die Leute haben gut ausgemacht. Ich habe von 10 Aker Weizen 450 Bushel gedroschen. Futter ist viel verregnet. Die Felder stehen jetzt voll Futter, aber man kann nicht in die Felder, um es zu mähen. Es regnet heute wieder. Cotton habe ich erst 6 Ballen heraus und es hängen noch 4 im Feld; habe nur 20 Aker mit Cotton bepflanzt. Cisco wird Großstadt durch die Delfelder."

Herr Paul Glenewinkel von Seguin verlor eine gute Jersey-Kuh, die auf einem leeren Lot ausgehunden war, sich nachts im Seil verwickelte und dieses um den Hals zusammenzog. Die Kuh war tot, als Herr Glenewinkel sie am nächsten Morgen heretreiben wollte.

Während er den Fluß entlang ging, wurde Herr Wm. Raumann jr. von Guadalupe County von einer Kupferfischlange gebissen. Gegenmittel wurden mit Erfolg angewandt.

Der Herausgeber der Lavaca County Nachrichten, Herr Richard Waltersdorf, hat den folgenden Brief aus Deutschland erhalten: Charlottenburg, 16. August 1919.

Lieber Freund Richard!

Hoffentlich bist du noch am Leben, ebenso Deine Familie, die sich inzwischen vergrößert haben wird. Ich habe mich während der Kriegsjahre auch so durcheinandergelassen und hat mir die Hungerkur wenig oder garnicht geschadet. Du wirst auch aus beiliegendem Photo, das meine beiden Töchter darstellt, ersehen, daß auch denen keine Hungerjahre von Gesicht zu lesen sind.

Die Revolution habe ich von A bis Z persönlich durchgelebt, auch die Januar-Unruhen im Polizeipräsidium und im Marzial habe ich mitgemacht; doch davon später — wenn es Dich interessiert. Vorläufig bitte ich um ein Lebenszeichen von Dir, indem Du mir Deine Zeitung und auch ein paarmalere Wechselblätter — auch englische — schickst. Wie hier verlautet, soll es bei Euch auch mit Mexico losgehen; dann wird es wohl in Eurer Gegend auch nach Pulver riechen.

Bitte, grüße alle Familie, und sei auch vielmals begrüßt von deinem alten Freunde.

S. Poriz.

In gedrückter Stimmung. „Ich war gerade nicht krank,“ schreibt Herr P. E. Peterfen von Walbrand, Kasl, „aber ich befand mich in einer gedrückten Stimmung und war so sehr der Melancholie verfallen, daß ich mehr tot als lebendig war. Nach Gebrauch von zwei Flaschen Jorin's Alpenkräuter bin ich jetzt wieder mein früheres Selbst.“ Dieses alte Kräutermitel ist in der ganzen Welt seiner blutreinigenden Eigenschaften wegen bekannt. Es ist nicht in Apotheken zu haben. Man schreibe an Dr. Peter Fahrney & Sons Co., 2501 Washington Blvd., Chicago, Ill., Mo.

Allelei.

In Amos, Iowa, wurde ein kleines Mädchen getötet und ein anderes schwer verletzt, als sie von einem Aeroplan, der sich zu spät in die Lüfte erhob, getroffen wurden.

In Pueblo, Colorado, starb an einem Unglücksfall James Lutnell, ein Regier. Bei der Obduktion fand man, daß der Mann alle seine Zähne mit Diamanten hatte füllen lassen, deren Wert auf insgesamt \$500 geschätzt wurde.

Farmer aus der Umgegend von Tipton, Ind., stellen Proben mit einer neuen Maschine an, die das mechanische Ein sammeln der Heuschrecken auf den Feldern tadellos besorgen soll. Die Maschine kann durch die Felder fahren, ohne diese zu beschädigen. Die Heuschrecken kommen dann gleich in den Hühnerstall, wo sie ein willkommenes Futter bilden.

Zwei maskierte Männer drangen kürzlich nachts in die Independence Mill zu Victor bei Cripple Creek, Colorado, ein und raubten für \$7000 Gold. Hierbei überfielen sie jedoch einige Akiten Goldstaub, die wohl den zehnjährigen Wert des gestohlenen Goldes hatten. Es war wieder der erste Diebstahl von Gold seit jenen alten Pioniertagen, wo das Stehlen von Gold etwas alltägliches war, die erwischten Täter aber ohne weiteres am nächsten

Baume aufgehängt wurden. Die Räuber hatten die zwei Wächter der Goldwäscherei erschossen und entnahmen in einem Auto.

Die hohen Preise für Nahrung, Kleidung und Wohnungsmiete haben in Japan keine Verminderung erfahren. Die Kosten des Lebensunterhalts sind dem „Yorodzu“ zufolge seit 1887 um das Zehnfache gestiegen, während sich die Löhne nur vervierfacht haben. Die große Mittelklasse Japans, Leute, die für ein kleines Gehalt arbeiten, sind am härtesten betroffen. Ebleich der Reichthum infolge des Krieges gestiegen ist, sind die Volksmassen verarmt, und gleichzeitig ist die frühere spartanische Einfachheit der Sitten geschwunden. Der niedrigen Gehälter wegen leiden Regierungsbetriebe, wie Post und Schulen unter dem Mangel an Personal. Industrielle Betriebe verteilen Dividenden von 50 bis 100 Prozent und große Bonusse. Landwirte und Mieten steigen, und der Landwirt hamlet seinen Reis, um die Preise auf den höchsten Gipfel zu treiben. „Die Lage fordert dringend sofortige Maßnahmen,“ schreibt der „Kokumin“. „Die Leute sind am Verhungern.“

Eine Leiche kann für \$250 von den Vereinigten Staaten nach Hamburg geschickt werden, und für \$350 nach Danzig. Frachtgut anderer Art, von Kaugummi bis zu Maschinen, kann für 70 Cents pro 100 Pfund und aufwärts nach Deutschland geschickt werden. Diese Auskunft ist einer Bekanntmachung des United States Shipping Board's entnommen. Die Bekanntmachung enthält die Gebühren für Frachtgut jeder Art und ist der erste derartige Erlaß seit Abschluß des Waffenstillstandes.

Ein wundervoller Obstbaum.

Von Henry Slater in Moline, Ill., ist nach vieljährigen Versuchen ein Apfelbaum gezogen worden, der 32 Arten von Äpfeln und sechs Sorten Birnen trägt. Der Baum, der von Sachverständigen als eines der größten Wunder der Obstbaumzucht erklärt wird, war der letzte des berühmten Bancroft'schen Obgartens. Als Slater sich daran machte, ihn zu bearbeiten, war der Stam an einer Anzahl von Stellen verfault. Er hatte abgestorbene Zweige, und Farmer erklärten, daß er nie wieder Obst tragen werde. Nachdem er die Löcher mit Zement beschmiert und die gebrochenen Äste mit Ketten zusammengezogen hatte, pflanzte Slater einige Sorten Äpfel darauf. Nach ein Jahr nahm er weitere Beobachtungen vor, bis in diesem Sommer der Baum mehr als drei Dutzend Sorten von Früchten trug. Der Baum ist mehr als 75 Jahre alt und trägt Äpfel bis spät in den Herbst hinein.

Zu verkaufen.

Ein 20th Century Farm Horse Tractor Attachment für Ford Car und ein Double Disc John Deere Pflug; habe nur 20 Aker mit obigen gepflügt. Adolph Ziegenhals, R. 1, Box 43, San Marcos, Tex.

Zu verkaufen.

Ein 20th Century Farm Horse Tractor Attachment für Ford Car und ein Double Disc John Deere Pflug; habe nur 20 Aker mit obigen gepflügt. Adolph Ziegenhals, R. 1, Box 43, San Marcos, Tex.

Zu verkaufen.

Ein 20th Century Farm Horse Tractor Attachment für Ford Car und ein Double Disc John Deere Pflug; habe nur 20 Aker mit obigen gepflügt. Adolph Ziegenhals, R. 1, Box 43, San Marcos, Tex.

Zu verkaufen.

Ein 20th Century Farm Horse Tractor Attachment für Ford Car und ein Double Disc John Deere Pflug; habe nur 20 Aker mit obigen gepflügt. Adolph Ziegenhals, R. 1, Box 43, San Marcos, Tex.

Zu verkaufen.

Ein 20th Century Farm Horse Tractor Attachment für Ford Car und ein Double Disc John Deere Pflug; habe nur 20 Aker mit obigen gepflügt. Adolph Ziegenhals, R. 1, Box 43, San Marcos, Tex.

Zu verkaufen.

Ein 20th Century Farm Horse Tractor Attachment für Ford Car und ein Double Disc John Deere Pflug; habe nur 20 Aker mit obigen gepflügt. Adolph Ziegenhals, R. 1, Box 43, San Marcos, Tex.

Zu verkaufen.

Ein 20th Century Farm Horse Tractor Attachment für Ford Car und ein Double Disc John Deere Pflug; habe nur 20 Aker mit obigen gepflügt. Adolph Ziegenhals, R. 1, Box 43, San Marcos, Tex.

Zu verkaufen.

Ein 20th Century Farm Horse Tractor Attachment für Ford Car und ein Double Disc John Deere Pflug; habe nur 20 Aker mit obigen gepflügt. Adolph Ziegenhals, R. 1, Box 43, San Marcos, Tex.

Zu verkaufen.

Ein 20th Century Farm Horse Tractor Attachment für Ford Car und ein Double Disc John Deere Pflug; habe nur 20 Aker mit obigen gepflügt. Adolph Ziegenhals, R. 1, Box 43, San Marcos, Tex.

Zu verkaufen.

Ein 20th Century Farm Horse Tractor Attachment für Ford Car und ein Double Disc John Deere Pflug; habe nur 20 Aker mit obigen gepflügt. Adolph Ziegenhals, R. 1, Box 43, San Marcos, Tex.

Zu verkaufen.

Ein 20th Century Farm Horse Tractor Attachment für Ford Car und ein Double Disc John Deere Pflug; habe nur 20 Aker mit obigen gepflügt. Adolph Ziegenhals, R. 1, Box 43, San Marcos, Tex.

Zu verkaufen.

Ein 20th Century Farm Horse Tractor Attachment für Ford Car und ein Double Disc John Deere Pflug; habe nur 20 Aker mit obigen gepflügt. Adolph Ziegenhals, R. 1, Box 43, San Marcos, Tex.

Da entdeckte ich, wie sich der Schatz eines Knaben — — — — — Dehhalb komme ich nun her. Sie sollen mir helfen, den Nebelhüter zu suchen. Ich will ja nicht, daß er bestraft werde. Nur die Birnen soll er mir nicht mehr stehlen.“ Also hatte der Bürgermeister gesprochen und der Lehrer dachte den ganzen Tag nach, wie er den Burschen fangen könnte. Einem Schüler nach dem andern schaute er in die Augen. Verlor'ne Liebesmüh! Ja, wenn er den Burschen in den Wagen sähe. —

Dann gab er ein Dictat: „In einem schönen, (Komma) kleinen Dorfe, (Komma) das ihr alle kennt, (Komma) lebt ein sehr böser Knabe. (Punkt.) Er ist ein Dieb (Ausrufungszeichen.) Er schleicht in den Gärten des Herrn Bürgermeisters, (Komma) geht zum Birnbaum, (Komma) hebt die Hand und reißt eine, (Komma) zwei, (Komma) oder mehrere Birnen ab. (Punkt.)“

Aber auch dieses Dictat hatte seinen Zweck verfehlt. Da war es müde Geduld des Lehrers aus. Er begann: „Unter euch ist einer, der in Bürgermeisters Garten Birnen stiehlt. Ich kenne ihn genau. Der Knabe wird sich heute Nachmittag am Dorfplatz einfänden. Es wird ihm nichts geschehen. Kommt er aber nicht, so wird er streng bestraft!“

Es künnet.

Die Schüler gehen nach Hause. Der Lehrer freut sich seines guten Einfalles. Ob's wohl nützen wird?

Am Nachmittag geht der Lehrer neugierig auf den Dorfplatz. Wer wohl dort sein wird. Na, der wird eine Predigt anzuhören kriegen. Der Lehrer biegt um die Ecke — — — und — auf dem Dorfplatz hat sich die ganze Schule eingefunden — alle Schüler von A bis Z.

Wenn Sie Nahrung wünschen die nährt und im Verhältnis billiger ist als irgend ein anderes Lebensmittel, dann verlangen Sie nur

PEERLESS

Das beste Mehl auf dem Markt

H. Dittlinger Roller Mills Co.

Probieren Sie den

Palace Meat Market

wenn Sie erstklassiges Fleisch wünschen, und überzeugen Sie sich, falls fettes Vieh hier nicht zu haben ist, wir solches von San Antonio oder anderen Märkten beziehen, um unsere Kunden in bester Weise bedienen zu können.

Bob Hering, Eigentümer.

Telephon 160.

New Braunfels Wood Works

425 Castell - Straße.

Alle Holzarbeit nach Wunsch gemacht, sowie Fensterrahmen, Tür- rahmen, Drahtfenster, Drahtlären, Küchenschränke, Tische, Bänke, Kisten, Kasten in allen Größen, Bilderrahmen u. s. w. Spiegel verfilbert, alle Größen. Auto-Windschilde, Fensterglas, Auto-Scheinwerfer, Glas in allen Sorten. Auto Truck Kops und Kasten eine Spezialität. Alles nach Belieben angefertigt zu den billigsten Preisen. Macht die Probe!

Hf. E. Weidner, Eigentümer.

Telephon: Wohnung, 244. Shop 377.

MOTORLIFE

Eine Unze für je 5 Gallonen erspart 25 Prozent bis 50 Prozent Gasolin.

Entfernt und verhindert Kohlenstoffanfang, sichert höchste Leistungsfähigkeit und vervollständigt die Delung. Ein Quart genügt, um \$8 bis \$16 in Gasolin allein zu sparen. In bequemer Blechflasche, enthaltend ein volles Quart, genug für 160 Gallonen Gasolin. Ungeachtet mit jeder Kanne. Preis \$2.00 in den Ver. Staaten, in Canada \$2.50.

Ich habe Motorlife gründlich ausprobiert und gefunden, daß es wirklich so ist wie angeben.

P. Nowotny jr. Verkaufsgent für Comal, Guadalupe, Hays und Blanco County.

A. W. Penshorn

Schmied und Stellmacher

Händler in Eisen, Stahl und Schmiede-Vorräten

624 San Antonio-Straße Tel. 107

Alle Arbeit prompt und reell angefertigt. Agent für „New Casaday“ Pflüge und Farm-Gerätschaften, sowie für das TWENTIETH CENTURY FARM HORSE ATTACHMENT

Würden Sie vielleicht

gern \$15,515.40 verdienen?

Ein Plan, wodurch der Borger diese Summe thatsächlich sparen kann bei einer Anleihe von \$20,000.00, ist ausgearbeitet worden von der Regierung in Washington, unter deren direkten Beaufsichtigung diese Bank Geld zu 6 Prozent auf Farm- und Ranch-Ländereien leiht.

Eine Vergleichung unseres neuen Planes für die Verlängerung von Anleihen, und der alten Methode, ist alles, was wir verlangen.

Unser Büchlein gibt Ihnen Auskunft darüber.

Chas. R. Eips, Vice Präs.

Dallas Joint Stock Land Bank

609 National Bank of Commerce Bldg. San Antonio, Texas

Wenn Sie Nahrung wünschen die nährt und im Verhältnis billiger ist als irgend ein anderes Lebensmittel, dann verlangen Sie nur

PEERLESS

Das beste Mehl auf dem Markt

H. Dittlinger Roller Mills Co.

Probieren Sie den

Palace Meat Market

wenn Sie erstklassiges Fleisch wünschen, und überzeugen Sie sich, falls fettes Vieh hier nicht zu haben ist, wir solches von San Antonio oder anderen Märkten beziehen, um unsere Kunden in bester Weise bedienen zu können.

Bob Hering, Eigentümer.

Telephon 160.

New Braunfels Wood Works

425 Castell - Straße.

Alle Holzarbeit nach Wunsch gemacht, sowie Fensterrahmen, Tür- rahmen, Drahtfenster, Drahtlären, Küchenschränke, Tische, Bänke, Kisten, Kasten in allen Größen, Bilderrahmen u. s. w. Spiegel verfilbert, alle Größen. Auto-Windschilde, Fensterglas, Auto-Scheinwerfer, Glas in allen Sorten. Auto Truck Kops und Kasten eine Spezialität. Alles nach Belieben angefertigt zu den billigsten Preisen. Macht die Probe!

Hf. E. Weidner, Eigentümer.

Telephon: Wohnung, 244. Shop 377.

MOTORLIFE

Eine Unze für je 5 Gallonen erspart 25 Prozent bis 50 Prozent Gasolin.

Entfernt und verhindert Kohlenstoffanfang, sichert höchste Leistungsfähigkeit und vervollständigt die Delung. Ein Quart genügt, um \$8 bis \$16 in Gasolin allein zu sparen. In bequemer Blechflasche, enthaltend ein volles Quart, genug für 160 Gallonen Gasolin. Ungeachtet mit jeder Kanne. Preis \$2.00 in den Ver. Staaten, in Canada \$2.50.

Ich habe Motorlife gründlich ausprobiert und gefunden, daß es wirklich so ist wie angeben.

P. Nowotny jr. Verkaufsgent für Comal, Guadalupe, Hays und Blanco County.

A. W. Penshorn

Schmied und Stellmacher

Händler in Eisen, Stahl und Schmiede-Vorräten

624 San Antonio-Straße Tel. 107

Alle Arbeit prompt und reell angefertigt. Agent für „New Casaday“ Pflüge und Farm-Gerätschaften, sowie für das TWENTIETH CENTURY FARM HORSE ATTACHMENT

Korrespondenz aus Houston.

Da ich heute gerade Lust zum Schreiben habe und morgen großer Arbeitstag ist, will ich mit diesem anfangen. Es sind mehr als 57 Unionen in Houston vertreten — damit meine ich 57 verschiedene Berufe — und diese sind mehr als 90,500 Mann stark. Das wird ein Gedränge sein auf der Straße! Also mehr als 90,500 Mann werden in der Parade, marschieren, dann alle nach dem Hermanns-Park hinaus zur eigentlichen Feier. Und alles ohne einen vernünftigen Trunk Bier.

Nur Hobby-Schlap. Knochen-trotzen bis auf die trockenen Knochen. Damit sollte doch jeder Hobby-Sohn zufrieden sein. Das nennt man dann ein großartiges Ereignis und eine herrliche Feier. Sonderbar, was Leute Gutes finden an Sauerteig-wasser.

Nebenbei ergötzen sich die Leute an Solzalkohol, Van Rum, Vanilla-Ex-trakt und sonstigem Geffiff. Einige mußten dafür schon ins Gras beißen, denn ein gewöhnlicher Wagen kann das nicht vertragen. Ich habe schon verschiedene Male darüber nachgedacht, ob man nicht eine Hob-by-Bedermagenfabrik aufmachen soll-te. Ich werde mal an den Nordpol-entdecker Koch schreiben, ob er nicht die richtige Sorte Leder für diesen Zweck entdecken kann. Ich muß sie aber sein!

Den Profitgeiern geht's aber jetzt an den Kraken. Alle, die bis jetzt nicht profitiert haben — denen ihre Gelegenheiten ist vorbei. Wo doch nur die Millionen alle gelieben sind, die in dem großen Weltkriege profitiert worden sind? Die armen Kapitalis-ten will man hart mitnehmen. 20% Einkommensteuer und 6% Interes-sen — dabei kann man noch kaum be-nehmen; ist das nicht schon Strafe ge-nug? Wenn man der Sache auf den Grund geht, ist es weiter nichts als viel Geschrei ohne Schaffkur. Von der ganzen Wurst bleibt mehren-teils das Zupfeln übrig. So wird es auch mit der großartigen Unter-suchung sein. Da werden 70,000 bis 80,000 Mann angestellt. Alle wollen und müssen ihr Leben machen. So werden Millionen ausgegeben, und am Ende sind wir wieder da, wo wir angefangen haben. Neunzig Tage — so wird behauptet — nimmt es noch, und dann bekommen wir billigere Preise. Zeit abwarten und dann re-den. Da sich die ganze Politik in der Welle liegt und viel zu rufen ist, wissen sie noch nicht, wo der Wind herkommt. Aber eins scheint sicher zu sein: der Mr. Bailey und Ferguson, wenn es den großen Her-ren sollte gelingen, ihre Partei zu gründen und eine echt demokratische Jefferson'sche Regierung zustande zu bringen. Die Republikaner wollen sich jetzt auch in Bewegung setzen und auch einmal das stolze Pferd reiten, das die Demokraten jetzt windbrüch-ig getrieben haben. Hoffentlich ha-ben Henry, Ferguson und Bailey Er-folg mit ihrer Gründung, sonst müß-te ich Republikaner werden, und es ginge mir so wie Adam: Wenn eins nicht ist, dann das andere. Wir wol-len mal sehen, wer in den Sattel kommt.

Säße gern die Reife unseres Prä-sidenten mitgemacht, aber er hat mich nicht gefragt, und uneinge-ladene Gäste stellt man gewöhnlich hin-ter die Tür. Aber ich werde noch einmal strack mit ihm. Ich thue das-selbe und sage ihm auch nichts, wenn ich nach Colorado gehe.

In Mexico soll es also den nächsten Nadau geben. Carranza will nicht parieren und sitzt immer auf der Fenz. Es ist schon verschiedene Male gewarnt, aber der Mann hat Cou-rage und denkt und lenkt. Governator befrwortet Eindrang in Mexi-co; so stand in der Zeitung. Auch eine lächerliche Politik, wohl nur für die großen Wall Street und Del-Kapitalisten. Da sollen wir Sof-daten nach Mexiko schicken und die Del-Kapitalisten beschützen. Ich kann das nicht einsehen. Wenn es dort nicht gefällig und das Leben nicht sicher ge-nug ist, braucht doch nicht da zu bleiben. Und wenn es in Amerika nicht gefällig, der kann ja hingehen, wo er herkommt!

Es heißt doch, 1918, am 11. No-ember, das ist und war der letzte

Krieg, den die Welt gehabt hat. Aber man hört immer wieder von neuen. Ich denke, wir haben genug Krieg ge-habt und Verluste an Menschenleben, und großes Elend dazu, ohne daß wir uns noch mit Mexiko abplagen und das regieren wollen. Wir haben mit uns selbst zu thun und thun besser wenn wir andere Nationen ih-rem Schicksal überlassen, als daß wir uns wieder in Trübel sehen.

Warum werden die Deutschen nicht getrubelt in Mexiko? Nur darum nicht, weil sie ihre Nase nicht überall drin haben. Das ist die Sache.

Spitzbuben und Bagabunden fin-det man überall, und Grafter's noch viel mehr.

Warum importieren wir Mexiko-ner aus Mexiko? Nur, um billige Arbeiter zu bekommen und den wei-ßen Mann und Arbeiter zu ver-drängen. Der Mexikaner braucht nicht viel Platz und ist zufrieden mit einem Haus und vier Ecken. Aber der Weiße nicht. Nachdem man sie zu Tausenden importiert, sollen sie, so-bald sie mit ihrer Arbeit fertig sind, wieder nach Mexiko zurückgeschickt werden. So wie das Vieh. Das ist doch keine Politik von Seiten — der weißen Kapitalisten, das ist das rich-tige Raubsystem, was wir betreiben. Wir brauchen keine Mexikaner hier. Es sind genügend Leute hier in un-serem Lande, die die Arbeit besser verrichten können, als der Durch-schnitts-Mexikaner, aber der ist bil-liger für den Farmer, und wer keine Mexikaner auf dem Platz hat, der ist heute kein Farmer mehr; Mexikaner muß er haben.

(Anmerkung des Redakteurs: Wenn der wertere Empfänger zuverlässi-ge weiße Leute kennt, die willens sind, die mit schwerer Arbeit und großen Mühen erzielte Ernte ein-behalten zu helfen, so sollte er ihre Adressen den Baumwollfarmern des Staates mitteilen, wovon viele schon seit ein paar Monaten Pflücker such-en und nicht bekommen können. Es müßten aber Leute sein, die nicht al-le für sich beanspruchen, sondern auch dem das ganze Jahr hart ar-beitenden Arbeitgeber ein Geringes von dem Ertrag für seine Mühe und Kapitalanlage überlassen würden.)

In Schutz wird der Mexikaner auch nicht genommen. Deshalb wol-len wir die Leute in Mexiko beschüt-ten? Das kommt teuer zu stehen; das haben wir in den letzten zwei Jahren gesehen. Wenn wir so weiter wirt-schaften, werden wir bald am Bettel-stab anfangen. Die meisten Leute, das heißt Arbeitsleute, sind jetzt schon dran, mit den hohen Lebens-mittelpreisen. Wer ist dem daran schuld? Auch nur unser System. Ich habe noch nie verstehen können, wa-rum alles so teuer geworden ist. Wir sind unser doch nicht mehr Menschen in den Vereinigten Staaten, als vorher, und haben damals besser gelebt, als jetzt sich die meisten er-lauben können. Das ist eine schöne Politik! Erst sorgen wir für andere Völker, und unsere eigenen Leute

verkommen im Elend. Nase heraus-halten ist und war viel besser, als immer mit den Fästen drin herum-klauen und doch keine Ordnung hal-ten. Alles wollen wir Demokraten regieren und wissen keinen Anfang und kein Ende.

Da werden große Reize unternom-men auf des amerikanischen Volkes Kosten, mit allem Laufepack geben wir uns ab und wollen Menschen da-raus machen. Bezweckt wird damit nichts. Wird wohl auch mal wieder anders werden, denn alles hat ein Ende, und eine Wurst sogar zwei.

Habe Obiges schon lange geschrie-ben, aber immer vergessen es einzul-enden; will es daher jetzt thun.

Houston, 17. Okt.

Da es immer regnet, ist Houston seit sechs Wochen eher eine See, als eine Landstadt; oder, genauer aus-gedrückt, ein Sausloch. Dred über Dred; nirgends Abzug; nichts wird gemacht; die Herren im Amte sitzen mit den Füßen auf dem Tisch und sagen: „Ja, es ist schlimm, aber wir haben kein Geld, um etwas zu tun.“ Auch ein verrottetes System, das nicht anders werden wil. Wie es scheint, haben wir nicht die richtigen Leute drin; hauptsächlich die Ju-genieurkunst fehlt; man will hier das Wasser bergauf leiten. Grade so soll es zu Nochs Zeiten gewesen sein.

Gerade kommt mir in den Kopf, daß die rosigen Lippen von unserm Reife-korrespondenten schon lange nicht mehr erwähnt worden sind, und ditto aus dem Urwald die kleinen bissigen Tierchen. Es wäre daher Zeit, mal nach Houston zu kommen. Wir haben auch Moskitos hier.

Alles muß verstanden werden, so auch mit den rosigen Lippen, und Waldungsraben ist auch keine Klein-igkeit; denn wo die Bäume umfal-len, halten sich keine Mücken auf; es ist zu gefährlich, die Bäume könnten auf sie fallen. Sie halten sich nur auf, wo es etwas zu heißen gibt — wo Leute sind; und da Houston bald ihrer hunderttausend hat, saugen sie sich hier alle fett.

Mit Gruß an alle Leser der Neu-Braunfels'er Zeitung.

G. F. Rabe.

Ans Blanco.

Es hat dem Vater im Himmel ge-fallen, die uns so lieb zur Seite ste-hende Frau Lina Arnke, viel mehr bekannt als Frau Lina Windzell, am 26. September im Alter von 57 Jahren, 3 Monaten und 18 Tagen abzurufen.

Sie wurde geboren am 8. Juni 1862 zu Anhalt, Comal County, Texas. Sie war schon mehrere Mo-nate kranklich.

Um ihren Heimgang trauern, zwei Töchter, die Herren Willie und Frau; Vinkeil, 4 Töchter, Frau Adele Erdler, Frau Ida Wehe, Frau Mina Kneupper und Hel. Erna Arnke, 3 Brüder, Christian, Fridolin und Ferdinand Ganz, eine Schwester, Frau Rosina Neul, 14 Enkel und

sonstige Verwandte und Bekannte. Und drei Brüder sind ihr schon im Tode vorangegangen. Am Samstag, den 27. September wurde die ent-seelte Seele auf dem Familienfried-hofe bei Blanco zur letzten Ruhe ge-bettet.

Mädchen konnte nicht ertragen daß sie sie berührten.

„Mein Vater kaufte mir eine Fla-sche Hayes' Wundervolles Mittel für Magenbeschwerden und ich fühle mich soviel besser, sei ich es genommen habe. Mein Magen war so empfind-lich, daß ich es nicht aushalten konn-te, wenn meine Nichte mich berühr-te.“ Ein einfaches, harmloses Prä-parat, das den Katarthystein aus den Eingeweiden entfernt und die Ent-zündung beseitigt, die fast alle Ma-gen-, Leber- und Darmleiden verur-sacht, einschließlich Appendizitis. Eine Dosis überzeugt, oder Geld zurück-liefern in Apotheken zu haben. Adv.

Naiv.

Fußballspiele waren Jung-Joes Schwachheit. Er mußte dabei sein, und er hörte nicht auf, sein n Voh immer wieder um Urlaub zu bitten, sobald eine Gelegenheit da war, ein Spiel mitanzusehen. Schließlich wurde der Prinzipal der Sach-milde, und nachdem Joe wieder am Freitag seine gewöhnliche Bitte vor-getragen, sagte er sehr ernst und be-stimmt:

„Jetzt höre einmal, mein Junge! Du hast in dieser Fußball - Saison schon fünf Samstagsvormittage frei gehabt! Wenn du auch morgen wieder fehlst, bist du entlassen!“

Traurig und mit gesenktem Kopfe ging Joe schweigend hinaus. Aber nach einigen Minuten stand er wi-der vor dem Chefrennen in dessen Kontor. Er sah nicht mehr traurig aus, sondern lächelte. Der Prinzipal sah ihn fragend an.

„Ich denke mir,“ sagte der Junge, „Sie werden an meiner Stelle wieder einen Jungen gebrauchen?“

„Ja, selbstverständlich,“ erwiderte der Herr. „Weißt du einen?“

Joe herührte salutierend seine Stirn.

„Ja, ich weiß einen,“ sagte er. „Und da möchte ich gleich fragen, wenn ich am Montag ganz früh hier bin, würden Sie es dann mit mir erproben?“

Deutsch. Ein junger Dich-ter sandte seine neueste Schöpfung betitelt: „Warum bin ich noch am Leben?“ an einen Redakteur. Letz-terer sandte das Gedicht zurück, indem er kurzerhand neben dem Titel ver-merkte: „Weil Sie mir Ihre Dich-tung durch die Post zusandten, statt sie persönlich hierher zu bringen.“

Beim Berlausorchester.

„Wie macht sich denn Euer neuer Dirigent?“

„Na, soweit ganz gut, nur etwas zu genau nimmt er's, mit den Pau-sen und Trommeln z. B. muß es bei ihm immer auf die Minute stün-men!“

Musikalisch.

„Gerr Doktor besuchen wohl die musikalischen Abende des tüchter-reichen Konmerziantates gar nicht mehr?“

„Nein — erst wurde ich mit Beet-hövilichkeit empfangen — dann wur-den die Tüchter immer moztärtlicher und wollten mich mit List fangen — als das ihnen nicht gelang, gab's ei-nen Sandnlärm!“

Sochgefühl.

Junge Frau: „Was Sie für feine Ehemannern haben.“

Bettler (den Rest des Mittags-mahles verspeisend): „Kein Wunder, gnäd' Frau, wo ich nur in den feins-ten Häusern diniere.“

Indirektes Geständnis.

Wirt (zum Gast, der auf einen Bekannten wartet, aber nichts ver-zehret): „Wollen Sie nicht inzwischen etwas genießen, bis Ihr Freund kommt?“

„Wenn er aber nun nicht kommt?“

Zimmer wieder.

Die Frau Professor: „Unser lie-bter Kesse ist nun doch gestorben; hier ist das Telegramm.“

Der Herr Professor: „So, so... da will er natürlich Geld zum Be-gräbnis!“



Which Has the Greater Appeal?

A talking machine that reproduces music in a cold mechanical way, or— The only phonograph that two thou-sand representative music critics say RE-CREATES music. Music RE-CREATED by

The NEW EDISON

“The Phonograph with a Soul”

is as real as the singing or playing of the artists themselves. In fact, if you were to hear the New Edison alongside the artist, you could not distinguish one from the other. You cannot appreciate Mr. Edison's new phonograph until you have heard it. Convince yourself that there is only one phonograph that does actually RE-CREATE music. Convince yourself to-day!

LOUIS HENNE CO.
NEW BRAUNFELS, TEXAS.

Billig zu verkaufen.

Eine Farm enthaltend über 400 Aker, ungefähr 6 Meilen nordwest-lich von Braken am Cibolo, Stein-baus mit 4 Zimmern, gebohrter Brunnen und Windmühle. Wasser im Cibolo, extra gutes Bottomland mit Farm. Leichte Bedingungen. Valentin Friesenhahn, San Antonio Route 1. 3 3

New York Hat & Clothes Cleaning Co.

Hüte! Hüte! Hüte! Waschen Sie Ihren alten Gut nicht weg; wir machen ihn wieder wie neu. Damen- und Herren- Panama- und Strohhüte eine Spezialität. Kleider gereinigt und gebügelt. 75c und aufwärts der Angaz. Bü-geln allein 40c aufwärts. Männer- und Damenkleider gefärbt. Zufrie-denheit garantiert.

Billig zu verkaufen.

Eine Farm, enthaltend 100 Aker, 75 urbar, 25 in Pasture, zwischen Neu-Braunfels und Marion, unge-fähr 6 Meilen von Neu-Braunfels, unter günstigen Bedingungen. F. C. Armer, Neu-Braunfels. 1 f

Schwarzwald-Farm zu verkaufen.

181 A. ungef. 8 M. südl. v. San Marcos, 4 M. östl. v. Hunter, in deutscher Nachbarschaft, \$110.00 per A. 218 A. ungf. 7 M. östl. v. Rufe. Saus Co., alles gutes schwarzes Land, \$112.50 per A. 155 A. 4 M. östl. v. Buda, alles urbar, \$105.00 per A. Schreibt uns oder sprecht bei uns vor wegen Farmen in Travis und Saus County. Postwell & Clabangh, Austin, Texas. 3 4

Zu verkaufen.

6 Zimmer - Haus mit Halle, Bad, Toilet und elektrischer Einrichtung, 3 Lots mit großem Obstgarten da-bei. Näheres beim Eigentümer Edwin A. Staats, Telefon 72. 1 f

Zu verkaufen.

Eine Farm enthaltend 216 Aker, 175 Aker urbar, 10 Aker Obstgar-ten, zwei gebohrte Brunnen mit Windmühle, gutes Reiterhaus mit Nebengebäuden für Mexikaner, gro-ßes Wohnhaus mit 6 Zimmern. Al-les sehr gut eingerichtet. 5 Meilen von Laverna, 3 Meilen von Su-theerland Springs, am Cibolo: gro-ßer Pecan Bottom und nie ausgeh-endes Wasser.

Zu verkaufen.

Wer einen guten Platz mit extra gutem Bottom-Land kaufen will, sollte sich diesen Platz ansehen; er ist billig zu \$100.00 den Aker, denn er ist \$125.00 der Aker wert. Best-ke Bedingungen: ein drittel Anzahl-ung, Rest zu 6 Prozent. Man schrei-be an H. C. ... Neu-Braunfels'er Zeitung, Neu-Braunfels, Texas. 1 f

Zu verkaufen.

Meine Farm 9 Meilen von San Antonio, der größten Stadt in Texas. Seltene Gelegenheit! 140 Aker, 110 in besser Kultur, 3 Lanks im Pasture, die seit 8 Jah-ren nicht trocken waren. Cisterna beim Haus; extra gutes 5 Zimmer-Wohnhaus mit Keller, gute Stallung und Nebengebäude; Maschinerie, Wagen, alle Ackergerätschaften, 4 Pferde, 4 Esel, 10 Kopf gutes Jer-sey-Vieh, Stühner, Schweine usw. und diesjährige Ernte. Preiswert, liberale Bedingungen. Henry Aker, San Antonio, Texas, Motor Route 6, Box 204. 1 f

Zu verkaufen.

Mein Platz bei Laverna, enthal-tend 152 Aker, 130 urbar, gutes Wohnhaus und Nebengebäude, plen-ty Wasser, gebohrter und gearabe-ner Brunnen nebst durchfließendem Wasser. Preis \$100 der Aker, \$2000 bis \$3000 Anzahlung, Rest auf Vendors Lien zu 6% auf Zeit nach Belieben. Näheres bei Emil Köhler, Neu-Braunfels, Texas. 1 f

Zu verkaufen.

5 Zimmer-Haus mit Badezimmer, elektrischem Licht und Keller. Ectlot 82 bei 116 Fuß Garage, Waschkau, Frucht- und Schattenbäume, gut u. trocken gelegen an Willow u. Coll-Strasse. Nachfragen bei D t t o S e i d n e r, Eigentümer, Neu-Braunfels, Phone 233. 1 f

THE STATE OF TEXAS

To the Sheriff or any Constable of Comal County, Greeting: Albert Bartels, Guardian of the Estate of Linda Bartels, a minor, having filed in our County Court his Final Account of the condition of the Estate of said Linda Bartels, a minor, numbered 1412, on the Probate Docket of Comal County, together with an application to be discharged from said Guardian-ship: You are hereby commanded, that by publication of this Write for twenty days in a Newspaper print-ed in the County of Comal, you give due notice to all persons interest-ed in the Account for Final Settlement of said Estate, to appear and contest the same if they see proper so to do, on or before the November Term, 1919, of said County Court, commencing and to be holden at the Court House of said County, in the City of New Braunfels, Texas, on the 3rd day in November, A. D. 1919, when said Account and Appli-cation will be acted upon by said Court.

Given under my hand and seal of said Court, at my office in the City of New Braunfels, this 6th day of October, A. D. 1919. R. M. HEINEN, (Seal) Clerk County Court Comal County. I hereby certify that the above and foregoing is a true and correct copy of the Original Writ now in my hands. W. H. APHENS, Clerk, Comal County.

Der Ford Due Ton Truck ist eine der sichereren nüt-zlichen Einrichtungen im Geschäft, und eine ebenso große Notwendigkeit auf der Farm. Die Farmerei ist gewiß auch ein geschäftliches Unternehmen, in welchem der Er-folg auf Anwendung sparsamer Methoden mittels neu-zeitlicher Maschinerie beruht. Der Ford Truck wird sich als eine große Ersparnis auf der Farm erweisen. Das Wunder ist, wie der Farmer alle diese Jahre ohne diese Maschine fertig geworden ist. Sie ist ein Diener, der wirklich dient und stets dienstbereit ist und dessen Unter-halt wenig kostet. Preis \$550, ohne Steuern, f. o. b. Detroit.

GERLICH AUTO CO.
PHONE 61

Neu-Braunfels Zeitung.

Neu-Braunfels, Texas.

Herausgegeben von der Neu-Braunfels Zeitung Pub. Co.

50. Oktober 1919.

H. F. Dieim, Redakteur
C. F. Heberger, Geschäftsführer.

Die „Neu-Braunfels Zeitung“ erscheint jeden Donnerstag und kostet \$2.00 pro Jahr bei Vorauszahlung.

Herr Chas. W. Ahrens ist als reisender Agent der „Neu-Braunfels Zeitung“ angestellt. Freundliches Entgegenkommen unserem Reisenden gegenüber wird die Herausgeber zum Danke verpflichtet.

HOME SERVICE SECTION

des Neu-Braunfels Kapitels des Amerikanischen Roten Kreuzes.

E. A. Eiband, Vorsitzender; Frau Julius Mehlis, Sekretärin; R. C. Klopper, Schatzmeister; Frau Harry Galle, Heimbefuchlerin; J. R. Fuchs, Anwalt; A. C. Schneider, Versicherung und Aliments.
Office im Ansto-Gebäude. Besuch er jeden Tag willkommen, außer an Sonntagen. Regelmäßige Versammlung jeden Donnerstag Abend.

Stadtrats-Verhandlungen

In einer Extraversammlung wurde dem Fischerei-Kontrakt folgende erklärende Klausel eingefügt: „Die Stadt verpflichtet sich, nicht Wasser in solcher Quantität zu liefern, daß es mit ihrer Pflicht und ihrer Leistungspflicht in der Versorgung ihrer Bürger mit Wasser in Konflikt geraten würde.“ Falls die Stadt nicht alles nötige Wasser liefern kann, soll die Bundesregierung das Recht haben, auf nächstem Vorden eine Pumpe aufzustellen und Wasser aus dem sogenannten „toten Arm“ des Canal zu pumpen.

In derselben Versammlung berichtete Bürgermeister Albers, er habe die N. & G. N. Bahngesellschaft aufgefordert, für bessere Wasserleitung an ihrem Geleise zu sorgen.

Das Hospital-Comite wurde beauftragt, nötige Reparaturen vorzunehmen zu lassen. Die Stadt sucht immer noch einen Pächter oder eine Pächterin für das Krankenhaus.

Das Board of Equalization, bestehend aus den Herren Adolf Holz, A. B. Richter und Wm. Stratmann, berichtet, daß das Assessment für 1919-1920 sich auf \$2,783,466.00 bezieht. Kopfsteuerzahler sind 512 eingetragen. Die Zunahme des Assessments seit letztem Jahr beträgt \$85,113.00.

Am Montag Abend, den 27. Oktober berichtete das Comite, dem die Petition um eine Brücke an der Encamore-Strasse überwiesen worden war, daß es nicht möglich sei, die Brücke gänzlich aus städtischen Mitteln zu bauen und empfahl eine Bewilligung, durch welche die Kosten einer Brücke zum Teil gedeckt würden. Nach längerer Beratung wurde beschlossen, falls die Bondausgabe, über welche die Steuerzahler am 18. November abstimmen, angenommen wird, aus dem Erlös der Bonds \$3000.00 für Straßenverbesserungen an der Encamore-Strasse zu bewilligen und Beiträge für diesen Zweck sofort entgegenzunehmen. Der Ausdruck „Straßenverbesserungen“ bezieht sich, wie in der Versammlung erklärt wurde, in erster Linie auf den Bau der gewünschten Brücke.

Einem Vorschlag des Fischerei-Superintendenten Mark Niley gemäß wurde einstimmig beschlossen, der Bundesregierung noch mehr Land, als im ursprünglichen Plan angegeben ist, für eine Fischzuchtanstalt zu überlassen. Herr Niley stellt schöne Parzellen, die Errichtung eines hübschen Office-Gebäudes und eventuell ein öffentliches Aquarium in Aussicht.

Das Strassen-Comite wurde ermächtigt, Vermessungen für eine bessere Entwässerung des südlich von der N. & G. N. Bahn gelegenen Stadtteils vornehmen zu lassen. Die Wallace Asphalt Co. verspricht wiederum brieflich, die abgekauften,

mit roten Bolschewiki-Fahnen verzierten Böcher im Plaster der Capitol- und San Antonio-Strasse jetzt bald machen zu lassen, wenn günstigere Witterung vorerst ein gründliches Austrocknen veranlaßt hat. Herr Herru befürwortete temporäre Auffüllung, ohne auf die Gesellschaft zu warten, und schien damit beifällige Zustimmung beim Stadtrat zu finden.

Die Wahl am Dienstag, den 4. November.

Die Konstitution ist das Grundgesetz unseres Staates. Wird über Änderungen abgestimmt, so sollte sich jeder Wähler beteiligen.

Nächsten Dienstag wird über sechs solche Änderungen oder Amendments abgestimmt. Wer für ein Amendment stimmen will, läßt den Satz stehen, der mit „Der“ anfängt und streicht den anderen aus. Wer gegen ein Amendment stimmen will, läßt den Satz stehen, der mit „Against“ anfängt und streicht den anderen aus. Zum Ausstreichen verwendet man schwarze Tinte oder einen schwarzen Bleistift.

Kurzgefaßt, enthalten die Amendments folgende Bestimmungen:

1. Ermächtigung der Legislatur, für bis zu \$75,000,000.00 Bonds für Straßenbau auszugeben und eine Steuer von bis zu 20 Cents auf \$100 für Verzinsung und Abbezahlung der Bonds aufzulegen.
2. Eine Steuer von bis zu 7 Cents für konföderierten-Pensionen, anstatt, wie jetzt, bis zu 5 Cents.
3. Teilung eines etwaigen Profits des Justizsystems mit den Gefängnissen oder deren Angehörigen.
4. Ermächtigung der Stadt Galveston und Wahsegen Co., mehr Bonds für Niveauerhöhung und Schutzwälle auszugeben.
5. Erweiterung der Steuergrenzen für Städte und Counties.
6. Finanzielle Trennung der Staats-Universität und des A. & M. College.

Ferner wird über die Umbenennung einer Konvention abgestimmt, welche eine ganz neue Konstitution entwerfen soll.

Amendments No. 2, 3, 4 und 6 sollten unserer Ansicht nach angenommen werden, und werden wohl nirgends auf ernstlichen Widerstand stoßen.

Eine konstitutionelle Konvention kostet ein Heidegeld und ist von unserem Standpunkte aus unnötig.

Wir sind für gute Wege, halten es aber angesichts der vorerwähnten Zustände für verfrüht, den Staat zu ermächtigen, Bonds in der angegebenen Weise auszugeben. Counties, die sich hoch verschuldet haben und aus eigenen Mitteln gute Wege bauen, würden dabei vermutlich zum Besten pfadloser Trübsal-Counties mehr ausgenützt werden, als man für gerecht befinden kann. Die Legislatur sollte in erster Linie einmal die grobe Ungleichmäßigkeit der Steuererschätzung in den verschiedenen Counties beseitigen; sie hat die Macht dazu, und die Konstitution verlangt es sogar. Dann wären Vorschläge über ein staatliches Strassen-System in Ordnung.

Amendment No. 5 halten wir für sehr wichtig. Wird es angenommen, so könnte die Commissioners Court ohne Anordnung einer Wahl bis zu 30 Cents auf \$100 für Straßen und Brücken auflagen, anstatt, wie jetzt, nur 15 Cents; die Steuerzahler könnten durch Abstimmung die Rate bis auf 60 Cents erhöhen. Eine Stadt könnte für dauernde Verbesserungen bis zu 50 Cents auflagen, anstatt, wie jetzt, nur 25 Cents. Die allgemeine Eigentumssteuer in Stadt und County könnte von 25 Cents bis auf 50 Cents erhöht werden.

Niemand bezahlt gern Steuern, aber jeder muß zugeben, daß mit zu knappen Mitteln die Straßen, Brücken und andere öffentliche Einrichtungen arg vernachlässigt werden müssen, besonders jetzt, da alles so teuer ist. Aus nichts wird nichts, und wir können keine guten Straßen und Brücken haben, wenn wir nicht bereit sind, sie in Ordnung zu halten und die Kosten zu bezahlen. Jeder Steuerzahler kann sich leicht selbst ausrechnen, ob er etwas profitiert, wenn Straßen und Brücken infolge zu knapper Steuerraten vernachlässigt werden müssen.

Lokales.

† Aus einem vom Präsidenten der Vereinigten Staaten unterzeichneten Rundschreiben, welches an die Zeitungen des Landes gesandt worden ist, überlegen wir das Folgende:

„Das Amerikanische Rote Kreuz beabsichtigt nicht, sein Hilfswerk im Auslande auf unbestimmte Zeit fortzusetzen; dieses würde unserem eigenen Volke eine ungerechte Last aufbürden und die Tendenz fördern, bei den betreffenden Völkern die Gewohnheit, sich auf sich selbst zu verlassen, zu unterminieren. Es ist jedoch noch mancher Notwendigkeit zu verhoffen, ehe das Amerikanische Rote Kreuz sich in Ehren aus Europa zurückziehen kann.“

Sieran schließt sich in Ueberblick über die noch zu erledigenden Arbeiten und das Ersuchen um Erneuerung der Mitgliedschaft für das kommende Jahr. Man hofft durch die Mitgliedschaftsgebühren — \$1.00 jährlich für jedes Mitglied — genügend Mittel zu erlangen, um irgendetwas eine andere Sammlung unnötig zu machen.

Das Einschreiben der erneuerten und neuer Mitgliedschaften beginnt am 2. November. Es ist die Absicht, zu diesem Zweck wieder Comiteen heranzuschicken.

Das Rote Kreuz hat sich als zuverlässige Vermittlerin zwischen Hilfsbedürftigen und Hilfsbereiten bewährt. Selbstverständlich wird diese Gegend wieder zeigen, daß ihre Bewohner in edlem Patriotismus und Opferwilligkeit hinter unseren Mitamerikanern in anderen Landesteilen in keiner Weise zurückstehen.

† Bundes Senator Miles Boyden, von Spokane im Staate Washington teilt der „Neu-Braunfels Zeitung“ mit, daß er sich am die republikanische Nominierung für die Präsidentschaft der Vereinigten Staaten bewirbt.

† Jeder möchte gern möglichst viel bekommen für das, was er verkauft, und möglichst wenig bezahlen für das, was er kaufen muß. Könnte man das, so würde man nie Klagen über die teuren Zeiten eine Regierung, die das für Alle ermöglichte, würde Alle befriedigen.

† In einer mit Wasser angefüllten Riesgrube in der Nähe der Stadt ist der 15 Jahre alte mexikanische Harnarbeiter Carlos de Leon ertrunken.

† County Clerk Emil Heinen und andere prominente Bürger unserer Stadt sind von Galvestoner Bürgern ersucht worden, für die Annahme des Amendments zu wirken, welches der Stadt Galveston und Galveston County gestattet würde, mehr Bonds für Auffüllung des Grundes und Schutzwälle auszugeben, als die Konstitution jetzt erlaubt. Durch Annahme des Amendments wird keine Steuer auferlegt; für eine etwaige Bondausgabe muß eine Abstimmung stattfinden und es bleibt den Steuerzahlern der Stadt und des Countys Galveston überlassen, ob sie die Bonds ausgeben wollen oder nicht. Jeder sollte für dieses Amendment stimmen.

† Mit ihrem geschätzten Besuche lehrten uns im Laufe der Woche Senator Joseph Smith, Hugo Stratmann, D. Westein, Edwin Staats, Louis Jentsch und Söhne, Theodor Preußner, Aug. Zimmermann jr., A. G. Plumberg, Edmund Koch, A. Pfeuffer, Louis Ansewer, Theo. Friesenbahn und Sohn, Fritz Woodern, Frau C. E. S. Flab, Dr. M. Bergfeld, N. Laisch, Frau Elisabeth Nader, Herbert Holz, Andreas Voigt, G. A. Rose, Edwin Medel, Peter Ansewer, David Ehrlich, M. Wiedermann, Geo. R. French, und viele Andere.

† In Gillespie County ist Herr Peter Albert in seinem 90. Lebensjahre gestorben.

Notiz.

Da Dienstag, der 4. November, Wahltag und gesetzlicher Feiertag ist, werden die beiden unterzeichneten Banken an diesem Tage geschlossen sein.

Eric National-Bank.
Neu-Braunfels Staats-Bank.
Berlaren, Zwider mit Atte und Anopf, Belohnung, Frau C. E. S. Flab, Telefon 371.

Beileidsbeschluss

Salte der Johann Zahn Loge No. 116, O. O. F. S.

Im Anbetracht, daß es dem Ewigem gefallen hat, unseren Bruder und Expräsidenten

Robert Zahn

nach einer schweren Operation in die Ewigkeit abzurufen, so sei es beschlossen, daß wir dem verstorbenen Bruder ein treues Andenken bewahren wollen, und den Hinterbliebenen hiermit unser innigstes Beileid auszusprechen.

Beschlossen, den Beileidsbrief der Loge auf 30 Tage in Trauerort zu hüllen, diese Beschlüsse im Protokollbuch der Loge einzutragen, eine mit dem Siegel der Loge versehenen Abschrift den trauernden Hinterbliebenen zu übermitteln sowie die Beschlüsse im „Vermögensbuch“ und in der Neu-Braunfels Zeitung zu veröffentlichen.

Selma, den 27. Oktober 1919.
Christian Schroeder,
Joseph Reuer,
John Helmke,
Comite.

Danksagung.

Allen Denjenigen, welche uns beim Tode und bei dem Begräbnis unseres lieben Vaters, Waters und Großvaters Herrn Bernhard Zahn hilfreiche Dienste erwiesen, besonders Herrn Hermann Fischer für die wertvolle Hilfe vor dem Tode und Herrn Fred Stroh für die trostreichen Worte am Grabe, sprechen wir unsern innigsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Allen, die uns während der Krankheit, beim Tode und bei der Beerdigung unseres innig geliebten Töchterchens Erna Preußer ihre Teilnahme erwiesen, besonders auch Frau Caroline Hooge für ihren hilfreichen Beistand und Herrn Joe Medel für seine trostreichen Worte am Grabe, sowie auch für die schönen Blumenpenden, sprechen wir hiermit unsern innigsten Dank aus.

Die trauernden Eltern:
Alfred Preußer,
und Frau Elfrieda Preußer,
geb. Staderli.

Danksagung.

Der Women's Civic Improvement Club dankt allen Damen, die den Bazaar so nobel unterstützt und somit zu dem guten Erfolg beigetragen haben. Ganz besonderen Dank dem Herrn Edwin Simon und den Damen Marie Simon für den freien Gebrauch ihres Gebäudes und sonstige Gefälligkeiten. Auch ganz speziellen Dank dem Herrn Robert Gode für das liberale Geschenk — ein \$100 Gebet; und ganz besonderen Dank den Neu-Braunfelsern insgesamt für alle die schönen Gaben, die sie so reichlich schickten, um, was das Schicksal dabei, zu zeigen, wie bereit sie alle waren, einem guten Werke zu helfen. Wir danken ihnen allen.

Das Comite.

Danksagung.

Serulichen Dank unseren werten Nachbarn, lieben Verwandten, Freunden und Bekannten für die Teilnahme und Befamten für die Teilnahme, die sie uns bei dem Tode und Begräbnis unserer innig geliebten Mutter und Großmutter Frau Vma Arnte, viel mehr bekannt als Frau Vma Vindseil, zuteil werden ließen, indem sie mit uns der Verstorbenen das Geleit auf ihrem letzten Erdenweg gaben und ihr Grab mit den schönsten Blumen aller Art bedeckten; und besonders danken wir Herrn Willie Wüchner für seine trostreichen Worte am Grabe.

Die trauernden Hinterbliebenen. Die Kinder.

Nachruf.

Ausgeduldet, ausgelitten, daß Du Deinen vielen Schmerzen, Ausgelitten, und erlattet, Ist Dein treues, liebes Herz; daß uns allzufrüh verlassen, Dein Unarmen ist nicht mehr, Dein Erhalten, Dein Erblassen, schlägt uns Wunden tief und schwer. Nun ruhe Du sanft in Frieden!

Achtung!

Die Unterzeichneten werden ihre Apotheken vom 2. November bis April jeden Tag, ausgenommen Samstags, um 7 Uhr abends schließen.

B. C. Voelker & Son.
S. B. Schumann.
R. B. Richter.

Zu verkaufen

Meine Farm, 112 Acker bestes schwarzes Land bei Barbarossa, 105 Acker urbar, guter Brunnen mit Wasserleitung überall auf dem Plak, gut eingerichtet, gute Gebäulichkeiten. Die Anzeige wird nicht weiter erscheinen, aber der Plak ist immer noch zu verkaufen; um nähere Auskunft werde man sich an den Eigentümer H. Schlichting, Neu-Braunfels, Texas, Route 3, Box 99.

Firestone und Racine Tires

Agenten für Columbia Storage-Batterien.
Erstklassige Reparaturen an Batterien und Automobilen.
Alle Arbeit garantiert.

Vollständiger Vorrat von Auto-Zubehör.

Mehlitz & Ruppel Auto Co.

710 San Antonio St. Telefon 451

Ausverkauf

jämtlicher Waren unter dem Kostenpreis, wegen Umzug des Geschäfts: Männer-, Frauen- und Kinder-Schuhe, Kleidung, Strampswaren, Hüte usw.

Kommen Sie und überzeugen Sie sich.

David Ehrlich,
neben dem Opernhaus.

Der Wollacruich von 26 Blumen

JONTEEL TALCUM POWDER	25c.
JONTEEL FACE POWDER	50c
JONTEEL COMBINATION CREAM	50c.
JONTEEL COLD CREAM	50c!

Zu verkaufen bei

H. V. Schumann.

THE REXALL STORE
NEW BRAUNFELS, TEXAS.

Eine Car Aepfel

(Colorado) soeben erhalten, verpackt in Puffel-Kisten. Wir garantieren für unsere Aepfel. Werden billig verkauft im Frucht-Store neben dem Opernhaus.
Preis \$2.60 die Box.

M. Wiedermann,

Eigentümer.

IT IS GOOD BUSINESS



With building operations away behind the demand, with no better prospect as to building prices, the man who Builds and does not delay is the man who will win out today.

We would not advise you to build were not all conditions in favor of it now. If you will decide to build, come to us for the materials, you will congratulate yourself in the days to come.



Lokales.

Sozial und bekannt ist, können entlassene Soldaten, die in der amerikanischen Armee in diesem Kriege gebient haben und sonst wahlberechtigt sind, bei der Ammendmentswahl am 4. November stimmen, ohne daß sie ihre Kopfsteuer bezahlt haben. Sie müssen jedoch ihren Entlassungsschein vorweisen oder, falls dieser verlegt sein sollte, schwören, daß sie einen solchen Schein besitzen.

Man sich auf sie verlassen kann, wenn es gilt die gedeihliche Entwicklung unserer Stadt im Interesse des allgemeinen Wohls zu fördern. Eine fröhliche Hochzeit wurde Samstag, den 25. Oktober, im Heim von Herrn und Frau Louis C. Hoffmann gefeiert, deren lebenswürdige Tochter, Fräulein Hoffmann, an diesem Tage Herrn David S. Werner, Sohn von Herrn Charles Werner und Frau, die Hand zum Ehebunde reichte. Im Kreise der Angehörigen und vieler Gäste vollzog County-Richter Adolf Stein die Trauung. Trauzeugen waren die Fräulein Erna Werner und Etta Hoffmann und die Herren Arthur Voigt und Ben A. Werner.

Bei Herrn Robert Ebersberger und Frau, geb. Laug, ist am 24. Oktober ein Söhnlein angekommen. In der hiesigen Deutsch-protestantischen Kirche findet am Sonntag, den 2. November, unter Mitwirkung des Kirchenchors das diesjährige Reformationsfest statt. In Verbindung mit dem Morgenfestgottesdienst findet die Ausstellung des h. Abendmahls statt. Beginn vormittags um 1/2 11 Uhr, abends um 1/2 8 Uhr. Jedermann ist herzlich willkommen.

Bei Herrn Robert Ebersberger und Frau, geb. Laug, ist am 24. Oktober ein Söhnlein angekommen. In der hiesigen Deutsch-protestantischen Kirche findet am Sonntag, den 2. November, unter Mitwirkung des Kirchenchors das diesjährige Reformationsfest statt. In Verbindung mit dem Morgenfestgottesdienst findet die Ausstellung des h. Abendmahls statt. Beginn vormittags um 1/2 11 Uhr, abends um 1/2 8 Uhr. Jedermann ist herzlich willkommen.

Advertisement for Hart, Schaffner & Marx and Clothcraft Anzüge. Includes an illustration of a man in a suit and a woman in a dress. Text: 'Es ist gar kein Unterschied wie eigen und genau Sie mit Ihren Anzügen sind, wir können Sie in jeder Hinsicht zufriedenstellen. Hart, Schaffner & Marx und Clothcraft Anzüge sind die besten in Qualität und garantieren Ihnen Zufriedenheit. Jacob Schmidt Special Dry Goods Store, Neu-Braunfels, Texas.'

Advertisement for Saathäfer - Saathäfer. Text: 'Die Zeit zum Säen ist da! Bestellen Sie Ihren Saathäfer jetzt. Alfalfa, Johnson-Gras, Heu und Haferstroh. HERBERT HOLZ PHONE 458.'

Advertisement for C. A. Jahn. Text: 'Noch einige vor allem Hochwasser durchaus sichere, große, schöne, hochgelegene Wohnplätze zu verkaufen. C. A. Jahn.'

Advertisement for Pfeuffer Lumber Co. Text: 'Für Stallung, Wohnhaus oder Anbau immer noch billiges Bauholz zu haben bei Pfeuffer Lumber Co.'

Advertisement for B. E. Voelker & Son. Text: 'B. E. Voelker & Son. Hauptquartier für Tablets, Bleistifte, Federn und Alles, was man für die Schule braucht. Bücher-Umschläge für die neuen Staats-Bücher.'

Ware und Preise. Wir möchten nochmals erwähnen, daß die Zustände derart sind, daß eine jede Familie sich sofort versehen sollte mit Waaren für jedes Mitglied der Familie. Es ist nicht mehr die Frage, was kostet dieses oder jenes, sondern kann man es bekommen und wieviel davon ist zu haben? Es fehlt überall, und wir befürchten, daß Sie später gern irgend einen Preis bezahlen würden um die nötigen Artikel zu bekommen. Unsere Auswahl ist noch groß, wird es aber nicht lange mehr sein. ff. Eiband & Fischer.

Stadthfen und Bezöfen und alles notwendige Zubehör bei Louis Henne Co.

Soeben erhalten, Pflanzsaamen für verschiedene Sorten Bindungs-Pflanze, bei S. Orth.

Sprecht vor bei Wm. Taus, wenn ihr ein Geschir, einen Sattel etc. braucht. Ihr werdet Geld sparen. ff.

Dr. F. C. Zuchs von Austin, Spezialist für Augen, Ohren, Nasen- und Halsleiden und Invasiven von Brillen, kommt regelmäßig alle zwei Wochen nach Neu-Braunfels, und wird Sonntag, den 2. November im Prinz Solms Hotel sein.

Jagdgewehre und Patronen. Nummer alle Sorten bei Louis Henne Co.

Carladungen schönes Heu kommen jeden Tag an, kauft von der Car, in beliebiger Quantität; ruft Landas Office auf wegen Preis. ff.

Vollständige Auswahl Buggies, Surreys, Wagen, Geschirre und Sättel bei G. Heidemeyer Co. ff.

Blätter - Tabak. Endlich wieder an Hand. Den echten "Home-Made" Wärrertabak, den Sie so lange erwarteten, können wir nun wieder verkaufen. Jedes Pfund ist mit "Revenue Stamp" versehen.

Wenn dieser Vorrath verkauft ist, ist es sehr fraglich, ob wir neue Sendungen bekommen können. 5 2 Eiband & Fischer.

Verlangt zu kaufen, 2 oder 3 Jersey-Rübe, frisch in Milch. Preis muß mäßig sein. Man schreibe oder telefoniere an G. J. Urban, Plaza Hotel (Telephon 372). ff.

Reinigerseiden, alle Größen, und Sitt bei Louis Henne Co.

Billa. Sättel, Geschirre, Collars, Reit- etc. Wm. Taus.

Auto Tops, Sitzüberzüge, und Reparaturen an Auto und Buggy Tops bei G. Heidemeyer Co. 50 4

Lawy Mowers werden scharf gemacht, Rubber Tires aufgezoogen, auch an Pahnwaagen, bei J. Schwandt.

Man kann mehr Renten in dieser Gegend etwas mitteilen durch eine Anzeige in der Neu-Braunfels Zeitung, als in irgend einer anderen Weise für dasselbe Geld. ff.

Auto Tops, Buggy Tops, Seat Covers etc. Wm. Taus.

Stroh Cookers, alle Größen bei Louis Henne Co.

Gute gebrauchte Buggies zu verkaufen bei G. Heidemeyer Co.

Zu verkaufen. 3- und 4-jährige Esel 14 1/2 bis 15 1/2 Hand hoch, ungebrochen, auch 6 dreijährige Pferde. Albert F. Vogel, Neu-Braunfels, Tex. ff.

MARTIN'S SCREW WORM KILLER tötet Würmer, hält Fliegen ab, heilt Wunden. 6 Unzen-Flasche 35c, 1 Qt. \$1.25. Ihr Geld zurück, wenn nicht absolut befriedigend. Zu haben bei B. C. Voelker & Son 34 6M

Lassen Sie Ihre Ford anstreichen bei G. Heidemeyer Co. 50 4

Auto Tops, Buggy Tops, Seat Covers etc. Wm. Taus.

Wir verkaufen

STATE HOUSE PURE FOODS NONE BETTER Otto Rohde.

Zu verkaufen, in Landas neuem Lagerhaus neben der Mählmühle, Saathäfer, Hafer zum Säen und Säen-Lohn in beliebiger Quantität. Bitte erkundigen Sie sich nach unseren Preisen ehe Sie sonstwo kaufen. Joseph Landas.

Rekl vom „Mannen Löwen.“

Kriminalroman von W. C. C. Kerol.

(Fortsetzung.)

„Und woraus schlossen Sie, daß es meine Hand sei?“ fragte sie verwirrt. Und unwillkürlich suchte sie ihre Hände unter dem Rand ihres Suits, den sie abgenommen hatte, zu verbergen.

„Nun, die Hand war klein und weich, wie Ihre.“ sagte Clifford mit gedämpfter Stimme. „So klein, daß sie fast wie die Hand eines Kindes in meiner lag. Wir schienen, daß ich in meinem ganzen Leben nur eine Hand wie diese berührt hätte.“

„Nell warf einen erschrockenen Blick nach ihm hin, und während der darauffolgenden Stille sah Clifford eine Träne auf Lisitads Wange fallen. Er fuhr empor.“

„Das ist fürchtbar!“ stöhnte er.

Doch auch das Mädchen sprang auf, und sich ihrem Onkel zuwendend rief sie mit der vollen Kraft ihrer Stimme: „Onkel George, du mußt Mr. King das Geld, das er verloren hat, erlassen, wie viel es auch ist. Natürlich —“ setzte sie rasch hinzu, indem sie sich mit Augen, die jetzt vor Aufregung glänzten, Clifford zulehrte, „können wir Ihnen Ihre Uhr nicht zurückgeben, aber wir können Ihnen den Wert ersetzen, wenn Sie ihn uns angeben wollen. Den bloßen Geldwert, meine ich, denn natürlich können wir nichts weiter tun.“

Doch ehe Clifford gegen diesen Vorschlag, der ihm noch nicht in den Sinn gekommen war, Einspruch erheben konnte, brach der Wirt in einen Strom zorniger Einwände aus.

„Ich ihm fünfzigzwanzig Pfund geben? Denn so viel sagt er, hab' er bei sich gehabt. Wer kann das beweisen, sag' ich. Und überdies noch den Wert, den er nach eigenem Belieben für seine Uhr ansetzt? Nein, das werde ich nicht tun. Ich glaube, daß es nichts als eine vorgelegte Geschichte ist. Was er die Polizei nur holen. Ich, laß es darauf ankommen!“

Und er schlug noch einmal dabei mit der Faust auf den Tisch.

Geiz sowohl, als Horn glühte in des Mannes Augen, der Geiz eines Menschen, der hart für kleinen Gewinn gearbeitet hat. Clifford blickte von der Nische zum Onkel und der Argwohn gegen diesen schoß in ihm auf. Nell dagegen bewahrte ihre Geistesgegenwart. Sie ging zu dem außer sich geratenen Manne und legte ihm schmeichelnd die Hand auf die Schulter.

„Onkel,“ sagte sie fast flüsternd, „du erinnerst dich doch, daß hier schon andre Diebstähle vorgekommen sind.“

Ihre Stimme sank, so daß die letzten Worte kaum noch vernehmlich waren.

George Claris fuhr heftig auf und in dem Aufruhr der Wut suchte er mit der Faust durch die Luft.

„Ich weiß es! Ich weiß es!“ knirschte er zwischen den Zähnen. „Und ich würde viel drum geben, könnte ich den Schurken erwischen, der's getan hat. Doch niemand wagte bis jetzt zu sagen, daß du oder ich dahinter stecke. Nell, niemand wagte zuvor zu sagen, daß wir nicht ehrlich seien. . . Herr, ich bin seit fünf- undzwanzig Jahren hier anständig und jedem Manne, jeder Frau, jedem Kind zwischen Stroan und Courtstair's bekannt. Ich — jemand's Uhr oder Börse stehlen, ich oder meine Klischee? 's ist ein Kniff, Mädchen, ein Kniff dieses feinen Londoner Gentleman. Fünf- undzwanzig Pfund! Du kannst darauf wetten, 's ist mehr, als er mit Geld und Raub wert ist. Er mag von meinen jüngsten Unfällen gehört haben und ist nun mit dieser abgekarteten Geschichte gekommen, weil er gedacht, es würde mir geratener scheinen, ihm das Geld zu bezahlen, als einen neuen Skandal über mich hinaus kommen zu lassen. Aber nein! nein! Ich will lieber Welle schmecken.“

Clifford wurde von zwiefältiger Gefühlensgrasie, als er diese Rede anhörte, bis in der Zeit die eines Mannes mit gebrochenem Herzen zu sein schien. Er war nicht im Stande gewesen, den Strom der Wut dieses

armen Mannes zu hemmen, und erst als Claris mit dem Stoß auf den Tisch herabsank, war er fähig, ganz ruhig zu sagen: „Ich habe nie daran gedacht, Erbsen zu verlangen. Mr. Claris. Ich denke auch jetzt nicht, es zu tun. Alles, was ich begehre, ist, dieses abscheuliche Rätsel aufzuklären, mehr in Ihrem Interesse als meinem. Ich bin kein reicher Mann, doch bin ich auch kein Bettler, wie Sie ziemlich unfreundlich angedeutet haben, und kann den Verlust meiner Uhr und meines Geldes verjammern, aber ich kann es nicht über mich gewinnen, Sie und die arme Nell Nell zu verlassen, ohne mein Bestes zu tun, die Ursache dieser unglücklichen Vorfälle ausfindig zu machen.“

Nell sah ihm da wieder mit einem Lächeln ins Gesicht, vor dem er gern in die Arme gesunken wäre, um sie wegen ihrer süßen Nachsicht anzubeten. „Danke Ihnen,“ sagte sie. Dann zu ihrem Onkel gewendet: „Es wird sich schon alles aufklären. Der,“ setzte sie eilig hinzu, „wir wollen es wenigstens hoffen. Gehe nur wieder an die Arbeit zurück, Onkel, und ich will sehen, ob ich meine fünf Sinne zusammennehmen und dir, wenn wir uns wiedersehen, etwas sagen kann.“

Claris ließ sich zum Überdruß verschwand gleich nach dem Schenktisch. Als die beiden dann allein waren, bemerkte Clifford eine plötzliche Veränderung in Nells Verhalten gegen ihn. Es war nicht länger das zuversichtliche, kindliche Vertrauen eines leichtfertigen Mädchens, es war der sich seiner Verantwortung bewußte Ernst einer älteren bedachten Frau.

„Sie brauchen sich nicht zu ängstigen, Mr. King,“ sagte sie ruhig. „Obgleich es für uns etwas Schreckliches ist, so sind wir doch einigermassen daran gewöhnt; da, wie Sie mich schon hörten, je zwei oder drei Fälle von Diebstahl hier vorgekommen sind. Hoffentlich haben Sie keine Eile, nach Stroan zurückzukehren, denn ich würde gern, ehe Sie gingen, eine Untersuchung im Hause und noch einige andre Nachforschungen anstellen.“

Seinen Eintreten und Einwürfen kein Gehör schenkend, verließ sie ihn und ging in ihr Zimmer hinauf.

In felsamer Unruhe trat Clifford hinaus in den Garten und trieb sich zwischen den Nohlköpfen und Mohrrüben herum, von Zweifeln gequält, die er vergeblich zu unterdrücken versuchte.

Ungefähr zehn Minuten später sah er von der Ecke des Gartens aus, wo er unter einem Apfelbaum seine Pfeife schmauchte, Nell rasch durch die Hintertür aus dem Hause kommen und wie ein Pfeil hinab an das Ufer des Flusses fliegen. Soviel er in der Schnelligkeit wahrgenommen hatte, sah sie verstört aus, dabei warf sie seltene Blicke umher, als fürchte sie bemerkt zu werden.

Kaltig eines der Boote, die am Ufer lagen, loskettend, stieg sie hinein, leitete es durch den Strom, befestigte es dann am gegenüberliegenden Ufer und hing an, so rasch, als es ihre Kräfte vermochten, durch die Felser zu laufen.

Es fiel Clifford sofort ein, daß sie wohl beabsichtige, sich bei ihrer Freundin Nell Postal Rat zu erbolen, und er machte sich selbst in der Richtung von Shingle End auf den Weg, da er es für einen guten Gedanken hielt, dieser Dame sein Herz zu eröffnen und Nell durch die unverdächtigen Lippen ihrer älteren Freundin seines vollen Vertrauens zu versichern.

Er wählte die Landstraße, und nachdem er seinen Schrittes hinschlendernd, erreichte er den kleinen hüfälligen Wohnsitz des Obersten Postal gerade, als Nell durch eine sich auf die Felser öffnende Hintertür heraustrat und sich zum Heimwege anschickte. Sie bemerkte ihn nicht, er aber konnte, sie durch eine Hecke beobachtend, erkennen, daß ihr Gesicht ungewöhnlich noch trauriger war, als es gewesen, da sie von zu Hause fortging, und daß ihre Augen von feuchten Tränen geschwellen waren.

Das große alte Hauslein war offenbar geschloßen und streng gegen ihren armen kleinen Ankläger geschlossen, und Clifford schloß einen wahren Haß gegen die strahlende alte Jungfer.

Er konnte jedoch nicht umhin, sich zu gefeben, daß er gern die Meinung von Leuten über die ganze Sache gehört hätte, wie die Postals mit der Familie im „Mannen Löwen“ bekannt wären und gleichzeitig auf freundschaftlichem Fuß mit ihr ständen.

Miß Postal öffnete selbst, die Türe, und aus diesem und andern Umständen war für Clifford leicht zu entnehmen, daß sie und ihr Vater keine Diensthoten hielten. Sie schienen von seinem Besuche durchaus nicht überrascht zu sein, und als er sich feiner nochmaligen Zudringlichkeit wegen, zumal zu einer so frühen Stunde des Tags, zu entschuldigen begann, lächelte sie nur und bat ihn, hereinzutreten.

„Ich muß bekennen, daß ich in der häuslichen Beschäftigung begriffen war, Kartoffeln für unser Mittagessen zu schälen,“ sagte sie, indem sie ihm das alte abgenutzte Tischmesser zeigte, das sie in ihren sorgsam behandschuhten Händen hielt.

Und sehr sorgfältig war sie, diese ausgetrocknete kleine ältliche Dame, auf ihr Keuschen bedacht; sie ging weder ohne Sommerhut in den Garten, ihre Gesichtsfarbe zu bewahren, noch verrichtete sie irgend eine raube Arbeit ohne den Schutz eines Paares alter Handschuhe.

Sie führte Clifford ins Wohnzimmer, eine lange, freundliche Stube mit niedriger Decke, einem altmodischen Erkerfenster, das den Blick nach Westen hatte, und einem andern, das sich nach Süden öffnete. Der Sonnenschein ließ die Armstühle, von der Clifford am vorausgehenden Tage schon Spuren bemerkt hatte, noch deutlicher hervortreten. Die verschönten Klissen, die gebrechlichen Stühle, der leere Kamin — dies alles verriet einen verzweifelten Glückswechsel, die tiefste Not verklärter Armut. Miß Postal ließ ihm aber wenig Zeit, sich umzusehen.

„Ich kann erraten, weshalb Sie gekommen sind,“ fing sie an, nachdem sie vor dem Eintritt ins Zimmer ihr altes Messer auf den Seitentisch des Ganges hingelagert hatte. „Es ist wegen der schrecklichen Sache, die sich bei den Claris ereignet hat. — Ich muß Ihnen aber frei heraus sagen, daß wenn Sie den alten Claris und seine Nichte dabei im Verdacht haben, es vergeblich ist, mit mir zu sprechen, da Sie keine Zustimmung bei mir finden werden. Ich kenne den alten George Claris schon fast seit zwölf Jahren, und was Nell betrifft, so glaube ich, daß ich das Mädchen nicht mehr lieben könnte, wenn sie meine leibliche Schwester wäre. Sie ist ein- eisel Diebstahl so wenig fähig als ein Engel.“

Das schmale, blasse Gesicht der Dame wurde ganz rot von der Energie dieser Beteuerung, deren es, wie Clifford sich ihr zu versichern beehrte, gar nicht bedurfte.

„Ich glaube dies gerade so fest wie Sie,“ sagte er ernst. „Ich wünsche nur ihrer selbst willen das Geheimnis aufzuklären zu sehen, und ich dachte, daß Sie uns zur Auffindung der Wahrheit behilflich sein würden.“ Miß Postal lächelte triumphierend.

„Ich habe einen Verdacht,“ sagte sie nachdrucksvoll, „einen sehr starken Verdacht in der Tat. Ich will Ihnen im Vertrauen mitteilen, wen ich dabei im Sinne habe, und ich werde das Möglichste tun, die Wahrheit an den Tag zu bringen.“

Cliffords Gesicht glühte vor Aufregung und Erwartung.

„Wer — wer ist's?“ fragte er atemlos.

„Dem Stidels,“ antwortete sie mit Entschiedenheit.

„Und wer ist das? Sie wissen, ich bin hier ganz fremd.“

„Ein junger Fischer, der Nell etwas nachträgt, weil sie seine unverkämbten Anträge zurückgewiesen hat. Er treibt sich immer ums Haus herum und untersteht sich sogar, dem Mädchen zu drohen, ihr ein Leid antun zu wollen, auch schwört er unaußhörlich zu Leuten, die hier in die Gegend kommen, von den Einbrüchen, die im „Mannen Löwen“ begangen worden sind.“

Clifford hätte zweifelhaft zu zweien erinert er sich des Fischers in der Schänke und seines abstoßenden Wesens, des gemeinen Ausdrucks seines Gesichtes ganz gut, und wenn

es überhaupt möglich gewesen wäre, ihn mit dem Diebstahl in Verbindung zu bringen, so würde er dem Gedanken mit Freuden zugestimmt haben. Allein die Hand, die er ergriffen hatte, war sicher nicht die des Stidels, und außerdem konnte er nicht begreifen, wie der junge Fischer in das Haus hinein und wieder heraus gekommen sein sollte außer im heimlichen Einverständnis mit jemand im Hause.

Durch die etwas phantastische Idee der Dame enttäuscht, war Clifford schon im Begriff, sich von ihr zu verabschieden, als sie durchs Fenster des Obersten ansichtig wurde und aufsprang.

„Der Vater!“ rief sie. „Er ist heute zeitig zurück. Er geht nämlich immer nach Stroan, um die Zeitungen zu lesen. Bleiben Sie noch, bis er da ist. Vielleicht daß er noch auf eine andre Vermutung verfallt. Jedenfalls wird er erfreut sein, Sie zu sehen.“

Sie eilte aus dem Zimmer, Clifford einer eingehenderen Untersuchung seiner Einzelheiten überlassend, als er dazu bei seinem früheren Besuche Gelegenheit gehabt hatte. Die alten Teppiche und die Fenstervorhänge mit ihren netten Klissen redeten eine deutliche Sprache. Die Landschaften, die mit Seide auf feinen Kanavas gestickt waren und die Sitze der Stühle bildeten, legten Zeugnis von dem unermüdbaren Fleiß und der Genauigkeit der kleinen vertriehten alten Jungfer ab. Es waren wunderbare Erzeugnisse, die Clifford durch die unnatürliche Pauschlichkeit des unvermeidlichen Kindes im Vordergrund, die Streifheit des gleichfalls unvermeidlichen Hundes oder Schafes und die massige Schwere des Baumstammes im Hintergrunde an Willie Jordans Kunst von ihrer schlechtesten Seite erinnerte. Eine Schirmfabrik, die vom Kaminfeuer herabhangend mit brennendem roten, gelben und roten Rosen auf einem scharlachroten Hintergrunde war szenbar auch das Werk der kunstfertigen Nadel Miß Postals. Und diese künstlerische Kraftleistung nahm durch ihren Glanz und ihre Schönheit Clifford so in Anspruch, daß der Oberst, als er beifam die Tür öffnete, ihn in deren Betrachtung überraschte.

Der alte Mann schien über diese Entdeckung erfreut. Er lächelte ein wenig und blickte, indem er die Hand ausstreckte, auf den Schirm.

„Was das Werk meiner Tochter! Ganz nur ihr Werk! Es ist wunderbar, wozu dieses Mädchen die Zeit findet.“

Die geschickte kleine Dame selbst aber, die ihrem Vater ins Zimmer gefolgt war, war mehr mit der Zeit fortgeschritten als er.

„Man macht heutzutage dergleichen Arbeit nicht mehr, Papa,“ sirpte sie mit einem scharfen Blick auf Clifford. „Und wenn man derlei Dinge bewundert, geschäht es nur noch aus Höflichkeit — nicht wahr, Mr. King?“ Clifford widersprach eifrig, weniggleich mit dem unbehaglichen Gefühl, daß er damit die kleine Dame nicht rächen konnte.

„Mein wahrhaftig, ich finde es sehr hübsch. Und wundervoll ausgeführt,“ setzte er mit feiglicher Uebersetzung hinzu, da er sich hier auf sicherem Boden fühlte.

„Nun ja, das gebe ich zu,“ sirpte sie munter weiter, „es sind keine Berge und Täler zwischen den Stidels.“

„Meine Tochter ist wirklich ein geschicktes Mädchen, wie sehr sie sich auch immer herabsetzt,“ sagte der Oberst beharrlich, „und ihrem alten Vater eine gute Tochter.“

„Und eine treue Freundin nicht minder,“ sagte Clifford. „Miß Postal hat Ihnen wohl gesagt, über was wir eben gesprochen haben?“

„Über das Gesicht des alten Mannes ging ein Schatten.“

„Da, sie hat mir's gesagt. Ich bin sehr betrübt darüber, sehr betrübt. Ich weiß nicht, was ich sonst sagen soll.“

„Doch glauben Sie sicher nicht, daß Miß Claris etwas damit zu tun haben kann? Fragen Sie nur Ihre Tochter, was sie davon denkt. Miß Postal ist ebenso sicher als ich, daß Nell Nichts damit zu tun hat, nicht das Gerücht.“

(Fortsetzung folgt.)

Chiropractic.

Wissen Sie das, Chiropractic ganzlich verschieden ist von anderen Formen medizinischer Wissenschaft und nichts Gemeinsames mit Osteopathie hat?

Wissen Sie, daß es über jeden vernünftigen Zweifel hinaus bewiesen worden ist, daß alle prophylaktische (vorbeugende) Methode Chiropractic um Kopf und Schultern über irgend eine andere emporragt?

95% sogenannter Krankheitsfälle sind durch eine Subluxation (Verletzung) eines oder mehrerer Wirbel (kleine Knochen) des Rückgrates verursacht, wodurch eine Eingwängung der Nerven stattfindet und ein normaler Fluß der Lebenskraft verhindert wird.

Der Chiropractor beseitigt diese Eingwängung durch chiropractische Adjustierung des Rückgrats, die mit bloßen Händen ausgeführt wird. Die aus ihrer Lage gedrangten Knochen werden in die normale Stellung zurückgebracht, der Druck wird beseitigt, die Lebenskraft fließt ununterbrochen und Gesundheit ist das Resultat.

Sprechen Sie bei mir vor wegen näherer Auskunft über diese wundervolle Wissenschaft. Konsultation und Rückgrat-Analyse frei. Office-Stunden 9:30 bis 12 vormittags und 2 bis 5 nachmittags.

Franz E. S. Henrich, D. C., 734 Mill Str., Neu-Braunfels, Tex.

Cut Rate Tires.

Fragen Sie bei mir nach dem Preise wenn Sie einen guten Tire oder Inner Tube brauchen.

Rechtene 6000 Meilen Garantie und Deacon Tires.

Dave Ehrlich, neben dem Dierrenhause.

Kornkolben

machen heißes Feuer.

Holt sie bei Landas Schüler, \$2.00 die Tonne.

Gutes Heizmaterial.

Zu verkaufen

Mein Platz an der Guadalupe gelegen, eine Meile von Neu-Braunfels, enthaltend 76 Acker, davon ungefähr 60 Acker in Kultur, gute Gebäulichkeiten, alles in gutem Zustande, kann mit oder ohne Ernte und Vieh übernommen werden. Der richtige Platz für den richtigen Mann. Näheres bei mir auf dem Platze. Dr. Walzen.

Zu verkaufen.

Das alte Streuer'sche Eigentum, Ecke Seguin- und Kirchenstraße. Nachfragen bei

Heinrich Streuer.

Zu verkaufen

Meine Farm, 112 Acker bestes schwarzes Land bei Barbarossa, 105 Acker urbar, guter Brunnen mit Wasserleitung überall auf dem Platze, gut eingerichtet, gute Gebäulichkeiten. Näheres beim Eigentümer Dr. Schlittig, Neu-Braunfels, Texas. Route 3, Box 99.

Jagdverbot.

Das Jagen auf den Ländereien des Herrn Edwin Vogel, sowie das Betreten derselben für diesen Zweck, ist streng verboten. Carl Voigt, Dr. P. Reiningger, Gus. R. Voigt, Bruno Voigt, Elmon Voigt, Bruno Wek. 47

Jagdverbot.

Das Jagen auf unseren Ländereien und das Betreten derselben ohne Erlaubnis ist hiernit verboten. Zwi- derhandelnde werden gerichtlich belangt. Otto Penschhorn, Anna Schwab, Ernst Stratemann, Emil Reiningger & Bros, Gustav Reinarz, Albert Triefsch. 44

Jagdverbot.

Das Jagen und das Loslassen von Hunden auf meinem Lande ist verboten. Zuwiderhandelnde werden gerichtlich belangt.

Richard Schumann.

Jagdverbot.

Das Jagen auf meinen Ländereien und das Betreten derselben ohne besondere Erlaubnis ist hiernit streng verboten.

Richard Schumann.

Zu verkaufen.

Mehrere gut gelegene „Lots“ an Sid. San Antonio-Strasse. Man wende sich an 801 Mill Street, Neu-Braunfels, Texas. 45 3/4.

Billig zu verkaufen

in der Comalstadt, 2 Acker Land, Haus und Nebengebäude, Räder, Front, schöne Pecanbäume, bringen über 1000 Pfund Pecans dieses Jahr; gutes Fischen; feiner Platz für Milchgeschäft oder Hühnerzucht. Preis \$2,600.00. P. Rowotm jr., Neu-Braunfels, Texas.

Zu verkaufen.

Zweistöckiges Backstein-Wohnhaus mit 6 Lots, alle modernen Bequemlichkeiten. Auch Geschäftseigentum an San Antonio-Strasse. Man wende sich an

H. V. Schumann, Neu-Braunfels, Texas.

Ritzengettel.

In der Deutsch-Protestantischen Kirche zu Neu-Braunfels: Die Sonntagsschule beginnt jetzt um 1/2 10 Uhr vormittags.

Jeden Sonntag Morgen Gottesdienst um 1/2 11 Uhr. Jeden Sonntag Abend Gottesdienst um 8 Uhr.

G. Vornhinweg, Pastor.

Methodisten Kirche: Sonntagsschule 10 Uhr, Gottesdienst 11 Uhr morgens und 7:30 abends jeden Sonntag.

G. A. Konken, Pastor.

Am 1. und 3. Sonntag in jedem Monat findet in der St. Pauluskirche zu Cibolo morgens Sonntagsschule und Gottesdienst statt; am 2. und 4. Sonntag in jedem Monat findet in der Evangelischen Erlöserkirche zu School Sonntagsschule und Gottesdienst statt.

Jeden 5. Sonntag im Monat morgens Sonntagsschule und Kirche in Cibolo und nachmittags in Zuehl. Jeden 1. und 3. Sonntag im Monat nachmittags Sonntagsschule und Gottesdienst in der Evangelischen Kirche zu Comberse. Telefon, Marion No. 22, 2 Short, 1 Long.

G. Anker, Pastor.

Redwood: St. Pauls Kirche zu Redwood, jeden 2. und 4. Sonntag um 10 Uhr morgens Gottesdienst; jeden Sonntag morgens um 9 Uhr Sonntagsschule; jeden Dienstag Abend um 8 Uhr Männerchor; jeden Freitag Abend um 8 Uhr Gemischter Chor; jeden Samstag vormittag um 10 Uhr, Konfirmandenunterricht.

Lochhart: Evang. Christus Kirche zu Lochhart, jeden 1. und 3. Sonntag im Monat, vormittags um 10:30 Uhr, deutscher Gottesdienst; jeden 2. und 4. Sonntag abends um 8 Uhr englischer Gottesdienst; jeden Sonntag um 9:30 Uhr morgens Sonntagsschule. Jeden 2. und 4. Sonntag abends um 7 Uhr Jugendverein; jeden 3. Sonntag im Monat Frauenverein um 8 Uhr nachmittags.

Wohnung des Pastors: Main St., Lochhart, Texas. Telefon Adresse: Fritz Voigt, Ref. Church St., Lochhart, Texas.

Rev. F. B. Vabu.

Evang. Christus - Gemeinde zu Leifner's School. Jeden zweiten und vierten Sonntag im Monat ist morgens um 9 Uhr Sonntagsschule, und um 10 Uhr Gottesdienst.

F. Labiens, Pastor.

Ev. Luther-Methodisten-Gemeinde, Marion: Jeden ersten und dritten Sonntag im Monat ist morgens um 9 Uhr Sonntagsschule und um 10 Uhr Gottesdienst. Der Jugendverein versammelt sich jeden Sonntag abends um 8 Uhr.

F. Labiens, Pastor.

St. Pauls Gemeinde, Marion. Gottesdienst beginnt 1/2 11 Uhr; jeden zweiten Sonntag im Monat fällt der Gottesdienst aus.

Thos. Petersen, Pastor.

Ev. Luth. Weitel Gedächtnis-Kirche Fratt, Texas. Jeden zweiten und vierten Sonntag morgens um 9 Uhr Sonntagsschule, 10 Uhr deutscher Gottesdienst. Jeden zweiten Sonntag Abends um 7:30 Gottesdienst in der englischen Sprache. Jeden Freitag Abend um 7:30 Singchorübung.

G. C. Knaak, Pastor.

Ev. Luth. St. Paulus-Kirche, Sulverde, Texas. Jeden ersten und dritten Sonntag morgens um 9 Uhr Sonntagsschule; 10 Uhr Gottesdienst in der deutschen Sprache.

G. C. Knaak, Pastor.

Was ist Amerika?

Von Edward M. North, Prof. der Soziologie an der Universität von Wisconsin.

(Fortsetzung.)

In Texas und einigen Südstaaten weist das Pächterwesen unter den Weißen eine sehr hässliche Seite auf, aber auf das ganze Land trifft bei weitem nicht zu, daß zwei Fünftel der Bauern unseres Bodens ohne Hoffnung sind. Ueber drei Viertel der Farmer unter 25 Jahren sind Pächter; Pächter sind ebenfalls etwas über die Hälfte derjenigen, die zwischen 25 und 35 Jahre alt sind; aber von den Farmern zwischen 35 und 45 Jahren sind nur etwa ein Drittel Pächter, von denen zwischen 45 und 55 Jahren ungefähr ein Viertel, von denen zwischen 55 und 65 Jahren etwa ein Fünftel und von denen über 65 Jahre nur ungefähr ein Siebtel. Das bedeutet nicht, daß die Pächter jung sterben, aber jung die Landwirtschaft verlassen; es bedeutet vielmehr, daß sie die wirtschaftliche Leiter emporklimmen. Die erste Sprosse ist die Lohnarbeit, die zweite das Pächtertum, die dritte der mit einer Hypothek belastete Besitz, und die vierte und oberste Sprosse ist der Besitz einer unverschuldeten Farm. Sehr viele erlernten diese Leiter, aber die Sprossen sind heute weiter voneinander entfernt, als damals, da das Jarmland überall billig war und jeder in den großen Greifbeutel, die öffentlichen Ländereien, hineingelangen konnte, um sich eine Farm zu holen. Heute bleibt der einzelne länger auf einer Sprosse, ehe er sich zur nächsten, höheren hinaufschwingen kann. Die höhere Zahl der Pächter zeigt somit nicht die Effizienz einer größeren hoffnungslosen Klasse an, sondern vielmehr die spätere Ankunft auf der oberen Sprosse der Leiter.

Eine Studie über 2112 Farmbesitzer im mittleren Westen, die unter Anleitung des Professors Wm. J. Spillman, vom Bundes-Departement für Landwirtschaft kürzlich zu Ende geführt wurde, weist Licht auf diese Aufwärtsbewegung. Nahe drei Viertel dieser Farmbesitzer waren Lohnarbeiter, oder Pächter, oder auch beides gewesen, ehe sie ihre Farm erwarben. Rechnet man diejenigen ab, die in den Besitz ihrer Farmen durch Heirat oder Erbschaft kamen, so findet man, daß diese Farmbesitzer (etwa 71% von ihnen) Eigentümer auf dem Wege des Ankaufs wurden. Diejenigen, die die Pächterstufe überbrangen, wurden Eigentümer im Durchschnittsalter von 29 Jahren; diejenigen, die die Lohnarbeiterstufe überbrangen, wurden im 38ten Jahre Eigentümer; diejenigen, die wahrscheinlich mittellos anfangend, beide Stufen durchmachten, kamen in den Besitz ihrer Farm im Durchschnittsalter von 36 1/2 Jahren.

In dem Maße, in dem der Wert des Jarmlandes wächst, muß jemand, der auf der untersten Sprosse anfängt, länger auf der unteren Stufe verweilen. Diejenigen, die ihre Farm vor mehr als dreißig Jahren erwarben, brachten ungefähr 4,9 Jahre als Pächter zu; diejenigen, die ihre Farm in dem nächsten Jahrzehnt erwarben, 7,2 Jahre; diejenigen, die es im vorletzten Jahrzehnt zum Besitzum brachten, 9,6 Jahre; und diejenigen, die erst im letzten Jahrzehnt Besitzer wurden, 11 Jahre. In den letzten vier Gruppen war die in der Lohnarbeit zugebrachte Zeit bezüglich der weise 5,2, 6,1, 7,5, und 7,9 Jahre. Mit anderen Worten: die Lohndienstzeit nahm um 5% zu, während sich die Länge der Pächterstufe mehrmals verdoppelte.

Zeigen deuten auch darauf hin, daß viel von dem bestehenden Pächterwesen nur ein Stadium in der Ueberwindung der Farmen von einer Generation auf die andere darstellt. Eine vor kurzem in einer Gegend von Wisconsin gemachte Studie weist auf, daß zwei von je fünf Pächtern denselben Namen tragen wie der Vater. Wenn man die Schwiegerkinder hinzuzählt, so mögen vielleicht mehr als die Hälfte der Pächter voraussichtliche Erben darstellen. Als noch der Farmer sein Lebensende auf der alten Farm verbrachte, wurde das Gut von dem Sohne oder Schwieger-

sohne als Familienmitglied bestellt. Heute, da sich der Farmer in das Dorf zurückzieht, wird es von dem Verwandten als Pächter bestellt. Der Unterschied ist mehr scheinbar als wirklich.

Es gibt hervorragende landwirtschaftliche Sachverständige, welche behaupten, daß heute ein schwer arbeitender und härterer junger Mann, der mit leeren Händen anfängt, bessere Aussichten hat als sein Großvater in den guten alten Zeiten hatte, als man das berühmte Lied sang: „Uncle Sam has land enough to give us all a farm.“ Zwar erreicht er die Stufe des Besitzes vielleicht 15 Jahre später, aber man muß auch bedenken, daß seine Farm weit mehr wert ist als eine Heimstätte des Grenzgebietes und daß sie ihm eine weit bessere Lebensführung gestattet. Er genießt inzwischen auch die Vorteile eines entwickelten Gemeinlebens und hat nicht die Strapazen und Entbehrungen zu erdulden, die so manchen der Pioniere frühzeitig in das Grab brachten.

(Fortsetzung folgt.)

Erneuertes Zeugnis.

Niemand, der in Neu-Braunfels am Rückenweh, Kopfweh, oder lästigen Urinbeschwerden leidet, kann die zweimal erzählte Geschichte dieses Neu-Braunfelsers unbeachtet lassen. Es ist ein bezeugtes Zeugnis, das niemand in Neu-Braunfels bezweifeln kann. Th. Schmiedekind, Zimmermann und Kontraktor, 705 Castell St., Neu-Braunfels, sagt: „Ich brauchte in den letzten paar Jahren Doans Nierenpillen nicht zu nehmen, da meine Nieren in gutem Zustande geblieben sind, seit ich die Pillen damals genommen. Ich kaufte Doans Nierenpillen in der Apotheke. Ich litt zu jener Zeit an Rückenweh, und wenn ich mich bückte oder etwas hob, schmerzte mich mein Rücken. Die Nieren arbeiteten unregelmäßig, ich war daher überzeugt, daß sie nicht in Ordnung waren. Eine oder zwei Schwächeln Doans Nierenpillen befeitigten den ganzen Trubel und ich bin nicht wieder damit geplagt gewesen. Ich halte die Kur für dauernd und kann Doans Nierenpillen empfehlen.“ (Angabe vom 11. Juni 1915.)

Ungefähr 4 Jahre später, am 9. Juni 1919, fügte Herr Schmiedekind hinzu: „Der wunderbare Nutzen, den ich von Doans Nierenpillen gehabt habe, hat sich als dauernd erwiesen und mein Vertrauen zu ihren heilenden Eigenschaften nimmt mit den Jahren zu. Es bereitet mir Vergnügen, Doans Nierenpillen abermals zu empfehlen, denn sie haben mir bewiesen, daß sie alles thun, was von ihnen behauptet wird.“

606 bei allen Händlern. Foster-Wilburn Co., Mgrs., Buffalo, N. Y. Adv.

Amerika hilft.

Dr. Hugo Bettner in Wien schreibt an die „New Yorker Staatszeitung“: „Das „Problem Wien“ wäre schließlich einer phantastisch-grauenwolken Lösung näher gekommen, wenn nicht in letzter Stunde, im März dieses Jahres, als die verzweifeltsten und hoffnungslosen Massen sich murrend und tobend dem Volkswidern in die lockenden Arme entgegenwarfen, die Amerikaner auf dem Plan erschienen wären. Vorurteillos und ohne Byzantinismus muß gesagt werden, daß Wien seine Rettung den Amerikanern verdankt, daß heute zehntausende von Kindern am Leben sind, weil die Amerikaner Kredite gaben, Lebensmittel schickten und die großzügige Kinderhilfsaktion unter der Leitung des Dr. Geist eröffneten. Heute hat jedes Kind in Wien die Möglichkeit bei einer der etwa zwanzig amerikanischen Auslieferungstellen einmal täglich eine Mahlzeit ganz oder nahezu unentgeltlich zu bekommen. Diese Mahlzeit enthält nicht viel Fleisch, aber das Brot, das die Kinder bekommen, ist weiß und gut, der Brei enthält Fett, die Suppe ist nahrhaft — das Kind ist vor dem Schlimmsten, dem Hunger, geschützt.“

Aber wie lange wird Amerika diese Wohlfahrtsaktion noch fortsetzen wollen, wie lange werden noch die Zeit- und Mehtransporte eintreffen, die wenigstens die Ausgabe der oben angeführten erbärmlichen Summationen ermöglichen? Das sind lange Fragen ohne Antwort, und schon spricht man von Schwierigkeiten bei der Mehl- und Brotabgabe für die allernächste Zeit.

Mr. Hoover hat ganz richtig selbst gesagt und läßt es immer wieder durch seine Funktionäre wiederholen,

daß wir nun durch geraume Zeit uns selbst werden einjahren müssen, da schließlich Deutsch-Oesterreich ja auch Bauern und Wien ein durchaus nicht armes Hinterland hat. Theoretisch stimmt das, in der Praxis ist es grundfalsch. Die Bauern in Nieder- und Oberösterreich, in Teilen von Salzburg, der Steiermark und Triol könnten wohl jetzt, nach Beendigung der Ernte, nach Wien Fleisch und Mehl liefern, aber sie tun es nicht und werden es nicht tun. Aus tiefgehenden sozialpolitischen Gründen, die bei anderer Gelegenheit erörtert werden sollen, herrscht heute in geradezu fanatischer Faß der Bauern gegen die Stadt, in ganz Deutsch-Oesterreich lautet die Parole „Los von Wien!“ Die Länder, Bezirke, ja sogar die Gemeinden haben sich gegen Wien hermetisch abgeperrt und es sind Operettenzustände entstanden, die zum Brüllen lustig wären, wenn man über sie nicht weinen müßte. Zustände, die wie Wige anmuten, wenn man sie nicht als Betroffener mehr als Trauerpiel empfindet. Bitte, ich übertreibe nicht: Ein Wiener kann sich heute leichter den Fuß mit die Einwanderungsbewilligung für Amerika verschaffen, als eine Einreisebewilligung für Salzburg, ohne die er als deutschösterreichischer Staatsbürger nicht die oberösterreichische Grenze passieren darf! Der Wiener, der etwa in Linz zehn Eier kauft, um sie für sein krankes Kind nach Wien mitzubringen, wird eingesperrt, man darf in Innsbruck kein Postpaket ausgeben, ohne es in Gegenwart eines Beamten vorher zu öffnen, und wehe dem, der seiner Frau, die vielleicht nur mehr 50 Pfund wiegt, ein Stückchen Butter schicken wollte! So kommt es, daß ein Braten in einem Wiener Restaurant dreißig Kronen, in Linz aber nur sechs kostet, daß man in Innsbruck billig und üppig lebt, in Wien teuer und elend.

Das sind Zustände, die ein Amerikaner nicht verstehen kann und die auf dem Mangel dessen beruhen, was der Amerikaner unübersehbar mit „common sense“ bezeichnet. Ich leide mich viel in Gesellschaft von Herren der amerikanischen Mission und habe vergeblich in hundlangem Gespräch versucht, ihnen die Situation Wiens begrifflich zu machen. Sie konnten kein Verständnis dafür aufbringen und ihr „ceterum censeo“ war immer: „Ihr müßt die Bauern zwingen!“ Wie sollen wir aber die Bauern zwingen? Welche Macht hat ein Staat, der ein fünfjähriges unorganisches Gebilde ohne Arme und Zentralgewalt ist? Sollen wir die Bauern reizen und einen Bauernkrieg heraufbeschwören, der mit der Einschüchterung Wiens enden würde? Auf solche Fragen konnte ich von den amerikanischen Herren niemals eine befriedigende Antwort erhalten. Sie zuckten schließlich die Achseln und erklärten: „Wir Amerikaner müßten schon, was zu tun ist.“

—Merke! aus Deutschland.

— In Rom hat, auf Grund der Verordnung des preussischen Justizministers vom 5. Mai dieses Jahres, Frau Dr. jur. Edith Hegemann, geb. Springer, als erste Frau in Deutschland die Referendarprüfung abgelegt.

— Es ist eine gemeinsame Unterbringung aller Fahnen und Standarten der alten deutschen Arme geplant. Sie sollen in dem neuen Reichskriegsmuseum unterkunft finden, für dessen Errichtung jedenfalls Mittel im nächsten Etat gefordert werden dürften. Ein Teil der Feldzeichen aus den Provinzen ist nach Meldung der Provinzialpresse bereits nach Berlin überführt worden.

— Wie deutschländische Blätter berichten, fiel eine auf den Bahnhof Leisendorf, Bayern, zustrebende Frau aus der Umgebung ob ihrer unformlichen Figur der Gendarmarie auf. Eine Leibesdurchsuchung durch eine Frau ergab: auf der Brust hübsch einwickelt 65 Eier, an die Schenkel gebunden 3,5 Pfund Kalbfleisch, zwischen den Füßen zwei Lauben, um die Hüfte ein längliches gezogenes Saß mit Mehl und noch verschiedenes in der Sand. — Diese so „schlau“ verpackten Waren wurden beschlagnahmt.

— Aus Detmold wird an die „Leipziger Nachrichten“ berichtet: Aufregende Tage durchlebte gegenwärtig der Freistaat Lippe wegen der Abfindungsfrage des Fürsten Leopold des Vierten. Die vermögensrechtlichen Auseinandersetzungen zwischen dem ehemaligen regierenden Fürstenhaus und dem kippischen Landtag sind nämlich scheinbar auf einen toten Punkt geraten. Das ehemals regierende Haus hatte sich mit einem Vergleichsangebot zu weitgehenden Zugeständnissen bereit erklärt, etwa nur ein Zehntel des nach den gesetzlichen Bestimmungen als Privateigentum des fürstlichen Hauses zu betrachtenden großen Jagd- und Forstbesitzes mit dem Residenzschloß in Detmold und dem aus Privatmitteln des Fürsten erbauten Landestheater in den Besitz des Landes übergeben sollte. Nachdem der Landtag seine Zustimmung zu dem Vergleich offiziell erklärt hatte, und der ehemals regierende Fürst seine Unterschrift unter diesen Vertrag gegeben hatte, stellte die sozialdemokratische Mehrheit des Landtages plötzlich neue Forderungen, die zum Abbruch der Verhandlungen führen dürften. Das strittige Objekt repräsentiert einen Wert von etwa 40 Millionen M. und würde bei der ewigen Dauer des Prozesses so enorme Gerichtskosten verschlingen, daß es im Interesse des Landes nur zu wünschen wäre, wenn der Prozeß noch ungelöst werden könnte.

Die „Frankfurter Zeitung“ schreibt: „Zeit längerer Zeit hört man von dem Treiben gewisser, im habsburgischen Interesse arbeitender österreichischer und ungarischer Politiker, die sich in der Schweiz zusammengefunden haben. Weniger hervorgetreten ist bisher, daß die benachbarte Republik auch ein Sammelzentrum deutsch-nationaler Chiquen zu werden scheint. Die in Frage kommenden Kreise scheinen auf einen allerdings nur kleinen Teil der Presse der deutschen Schweiz Einfluß gewonnen zu haben. Die Bewegung verdient besonders deshalb mehr Beachtung, als man ihr bisher geschenkt hat, weil bei der Entente die Pläne der deutschen Reaktionspartei mit großer Aufmerksamkeit verfolgt werden.“

Bei einem Diner gab eine Dame eine vorzügliche Illustration als Entgegnung auf die Behauptung eines Herren, daß die Frauen eitel als die Männer seien. „Natürlich“, sagte die Dame, „das gebe ich gern zu, daß die Frauen eitel als die Männer sind. Dafür gibt es tausend Beweise. So z. B. sitzt dem schönsten Herrn im Zimmer augenblicklich die Kravatte hinten im Nacken.“

Sechs Herren waren im Zimmer anwesend, und jeder fuhr sich sacht mit seiner Hand nach dem Nacken. Und die Damen lächelten.

Ganz erklärtlich. Herr A.: „Ja, ich finde auch, daß Ihr Herr Gemahl etwas angegriffen aussieht.“ Frau Prokesslein: „Ja, wie er auch fleißig arbeitet! Sogar Sonntags sitzt er und — und schneidet Coupons!“

Ehrenterklärung. Meine, über Herrn Strömman und seine Gurgel getane Neuherung nehme ich hiermit zurück und erkläre dieselbe für grundlos. W. Mott.

JOSEPH FAUST, Präsident. H. G. HENNE, Vice-Präsident. J. C. M. I. E. F. Vice-Präsident. WALTER FAUST, Kassierer. HANNO FAUST, Hilfskassierer. B. W. NUHN, Hilfskassierer.

Erste National-Bank von Neu-Braunfels. Kapital und Ueberschuß \$200,000.00. Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft, Wechsel und Postanweisungen nach allen Ländern werden ausgestellt und Einkassierungen prompt besorgt. Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornado. Direktoren: S. Dittlinger, George Giband, Joseph Faust, Walter Frank, H. D. Gruebe, S. G. Henne, John Marbach.

River Crest Poultry Yards. Alex Forke, Eigentümer. Züchter der „200 bis 288 Eier“ Rasse von weißen Leghorns mit einfachen Kammern. Eier und Baby Chix für Herbst jetzt zu haben.

Gesichert gegen Feuer, Einbrecher und Verlieren. Legen Sie Ihr Geld in Schatzamt-Sparscheinen (Treasury Savings Certificates) an — die neuen registrierten Regierungs-Securitäten. Sind stets mehr wert, als dafür bezahlt wurde.

Kosten August 1919 Sind wert 1. Januar 1924 \$83.80 Können nach zweimonatlichem Besitz bei zehnjähriger Kündigung zum Kostenpreis plus 20 Cents jeden Monat für Zinsen eingelöst werden. \$100.00 Können nach zweimonatlichem Besitz bei zehnjähriger Kündigung zum Kostenpreis plus 20 Cents jeden Monat für Zinsen eingelöst werden. \$838.00 Können nach zweimonatlichem Besitz bei zehnjähriger Kündigung zum Kostenpreis plus 20 Cents jeden Monat für Zinsen eingelöst werden. \$1000.00 In Banken und Postämtern zu haben.

Frau Elisabeth Mecker geprüfte Hebamme und Geburtshelferin, 308 Guadalupe Straße, Comstock. \$10 bei einfachen Fällen, \$15 bei komplizierten.

New Braunfels Concrete Works. 423 Castell-Strasse. Langjährige Erfahrung in allerlei Concrete-Arbeit, wie Straßen-Curbing, Seitenwege, Kirchhof-Einfassung für Gräber oder Lots. Alles nach Wunsch gemacht. Spezialität: Dipping Mats, unter- und oberirdische Lichtern, und Silos. Louis Staats, Eigentümer, Telephone 217, Wohnung 217.

Martin Ruppel, Rechtsanwalt. Neu-Braunfels, Texas. Office Südwest-Ecke Plaza und San Antonio-Strasse. Telephone 287, Sprechstunden 9 bis 12 vormittags und 2 bis 6 nachmittags.

ERNST KOCH Allgemeiner Contractor und Baumeister. Mühlen von Säubern, groß oder klein, eine Spezialität. Cementarbeit jeder Art. Telephone 179.

HERM. C. MOELLER Contractor und Baumeister. Kostenschätzungen geliefert für Bauarbeiten jeder Art. Alle Arten Cementarbeit eine Spezialität. Wohnung, Telephone 293. Office-Telephone 159.

Herbert G. Henne, John R. Fuchs HENNE & FUCHS Deutsche Advokaten Neu-Braunfels, Texas

MARTIN FAUST Advokat. Office in Sol's Gebäude.

Der Neu-Braunfelsler Gegenleistung Unterstützungs-Verein hat seine Raten wie folgt festgesetzt: 21 bis 24 Jahre... \$1.60 25 bis 29 Jahre... 1.70 30 bis 34 Jahre... 1.80 35 bis 39 Jahre... 1.88 40 Jahre und aufwärts... 1.90 Willig, einfach und zuverlässig! Unter direkter Kontrolle seiner Mitglieder! Jeder sollte sich anschließen. Man wende sich an irgend einen der Mitglieder des nachstehend genannten Direktoriums: Joseph Faust, Präsident. S. B. Pfeuffer, Vice-Präsident. F. Hampe, Sekretär. A. Druelbert, Schatzmeister. Otto Heilig, Wm. Bivv jr. und J. J. Roth, Direktoren.

Eisenbahn-Fahrplan. Abfahrt der Personenzüge der S. & N. Bahn von Neu-Braunfels: Nach Süden: No. 5 10:30 morg. No. 3 6:45 abends No. 1 (Sunshine Special) 9:15 abends Nach Norden: No. 4 10:10 vorm. No. 2 (Sunshine Special) 8:38 morg. No. 6 7:22 abends

Abfahrt der Personenzüge der M. & T. Bahn von Neu-Braunfels: Nach Norden: No. 4 10:45 vorm. No. 10 1:27 nachm. („Local“ nach Waco, über Austin; in San Marcos Verbindung nach Smithville und Houston.) No. 8 9:06 abends No. 6 11:12 abends Nach Süden: No. 7 6:17 morg. No. 5 6:44 morg. No. 9 3:18 nachm. No. 3 6:55 abends („Local“)

Ankunft und Abgang der Post. Von Neu-Braunfels über Sattler nach Cranes Mill um 7 Uhr morgens jeden Montag, Mittwoch und Freitag. Ankunft in Neu-Braunfels um 4 Uhr nachmittags Dienstags, Donnerstags und Samstag. Von Neu-Braunfels über Smithsons Valley nach Spring Branch um 7 Uhr morgens täglich außer Sonntags. Ankunft in Neu-Braunfels um 5 Uhr nachmittags täglich außer Sonntags. Die „Rural Free Delivery“ Carriers verlassen Neu-Braunfels um 9 Uhr morgens und kommen bis zu 4 Uhr nachmittags zurück. Alle Poststücken müssen, wenn sie redigiert befördert werden sollen, spätestens 30 Minuten vor Abgang der Post in hiesiger Office aufgegeben werden. J. C. Abraham, Postmeister.

Aus alten Zeiten.

Aus der Neu-Braunfelder Zeitung vom 8. August 1879.

Die Baumwollfabrik in Vastrop soll wieder in Betrieb gesetzt werden. In Herr Gratz haben die Schlichter die „New County Wool Growers Association“ gebildet.

Die Baumwolle wird nun in Ostlind des letzten Jahres Ertrages liefern, da der Regen fehlte.

Am 31. Juli ist die Nationalbahn für eine Million Dollars veräußert worden. Man glaubt, daß der Bau westlich von Austin nach San Antonio nun rasch in Angriff genommen wird.

Neue Baumwollgarn. Die von Herrn B. B. Hoffmann am Biermeilen-Creek gezeigte neue Baumwollgarn mag wohl eine der besten, bei eingerichteten und bequemsten im Staate sein.

15. August 1879.

Der Stammschlachter in Vastrop County hat unlängst zwölf Tiere an einen in Norden reisenden Zirkus verkauft.

In Shackelford County gibt es sehr viele Antelopen.

Es freut uns, nach langen Jahren Herrn Volivo Schäfer gesund und wohl hier zu sehen. Er hat sich in Mexiko niedergelassen, wo es ihm sehr gut geht.

Gestorben, Herr Joh. Jakob Brecher im Alter von 71 Jahren. Er kam mit den ersten Siedlerschiffen im Jahre 1844 nach Texas und war einer der Gründer der Stadt Neu-Braunfels.

Ferner starb Herr G. Th. Harlos, 75 Jahre alt; er war im April 1846 mit dem Siedlerschiffe „Talismana“ in Galveston gelandet und ließ sich hier nieder.

In Burnet County kostete der Eimer Wasser vor dem Regen 15 Cents.

In dort McLavett kann man frische Butter für 10 Cents das Pfund verkaufen.

Texanisches.

Dividenden, die sich in vier Monaten auf 10,000% der Kapitalanlage belaufen, wurden von dem Prediger Wilbur S. White von Temple erzielt. In der Despekulation? Nein! Er legte fünf Cents in Kürbissamen an; es gingen nur zwei Samenfrüchte auf, aber die beiden Pflänzchen wuchsen und gedeihen und trugen nach und nach 67 Kürbisse. Von diesen verkaufte er für \$5.00. Dieser Betrag ist 10,000% seiner Kapitalanlage. Außerdem hat er für sich und seine Familie noch genug Kürbisse übrig, um ihn reichlich für seine Arbeit zu entschonen.

Der County Clerk von Bexar County hat Heiratsheime ausgestellt für Willie S. Fisher und Josephine Martinez, und für Leo C. Aueny und Laura C. Keller.

Vor einigen Tagen wurde berichtet, daß die Kaufleute in San Antonio alle ihre Manufakturwaren verkauft hätten. Es gibt ungewöhnlich viele Mäuse dieses Jahr in Texas.

Der Wild aus Mexiko herüberbringen will, muß Erlaubnisheime von der Staats-Wild-, Fisch- und Aulstern-Behörde und vom Bundes-Solleimehmer haben.

Zeit Beginn der gegenwärtigen Sitzung des Districtrichts von Bell County sind täglich durchschnittlich zehn Ehecheidungsakten eingereicht worden. In der vergangenen Woche wurden 72 solche Akten eingereicht; 46 von Frauen und 26 von Männern. Nur in zwei Fällen wird Einwand gegen die Scheidung erhoben. In fast allen Fällen wurden die vorgeschlagenen „erklärenden Vorbehalte“ bald erledigt und den Vertrag bis zum 11. November, dem Jahrestage des Waffenstillstandes, zur Annahme bringen zu können.

Präsident Wilsons Befinden scheint sich langsam zu bessern.

Zucker für Einmachzwecke nicht notwendig. Man lasse nichts verderben, nur weil zur Zeit Zucker für Präservierungszwecke nicht erhältlich ist. Ob man erfolgreich auf ohne Zucker konserviert werden kann, weiß man nicht.

In San Antonio konnte Frau Johanna Steves bei voller Körperlicher Mäßigkeit und geistiger Frische ihren 80. Geburtstag feiern. Die Neu-Braunfelder Zeitung gratuliert! Frau Steves ist in Hannover

geboren, landete 1849 als zehnjähriges Mädchen mit den übrigen nach einer acht Wochen langen Seegeschiffsreise in Galveston, fuhr auf einem Dampfer nach Indianola und kam am letzten Tage des Jahres 1849 per Ochsenwagen in Neu-Braunfels an. Acht Jahre später verheiratete sie sich mit Herrn Eduard Steves. Seit 1866 wohnt Frau Steves in San Antonio.

Infolge einer Schußwunde, die er sich selbst beigebracht hatte, starb auf seiner Farm in der Nähe von Seguin am Samstag Herr Gustav Harborth in seinem 40. Lebensjahre. Er hatte vor ungefähr einem Jahre die Influenza gehabt und war seitdem leidend. In Guadalupe County geboren, verheiratete er sich am 26. Dezember 1903 mit seiner ihn überlebenden und nun schmerzlich um ihn trauernden Gattin Meta, geb. Seinemeyer. Außer seiner Witwe hinterläßt der Verstorbene drei Kinder, 4 Söhne, Friedrich, Alwin, Adolph und Paul Harborth, eine Schwester, Frau Emilie Schiefer von Temple, und viele sonstige Verwandte. Eine Schwester, Frau Franz Hagin, ist ihm im Tode vorangegangen.

Der County Clerk von Bexar County hat einen Heiratschein ausgestellt für Richard Hufelder und Rosie Theis.

In Bell County ist die Baumwollenernte in ansehnlicher gleichzeitiger Feldern sehr verschieden. In manchen Feldern gibt es knapp einen zehntel Ballen vom Aker, während in anderen ein Ballen, oder gar anderthalb Ballen vom Aker geerntet werden. Die Rauhen sollen für diesen Unterschied verantwortlich sein; früh gepflanzte Baumwolle wurde von ihnen zu Grunde gerichtet, während spätgepflanzte infolge der Entlaubung einen reicheren Ertrag bringt. Der Farmer Fritz Wohleb, bei Burges wohnhaft, ist einer von den Glücklichen. Aus einem 20 Aker-Feld hat er bereits 15 Ballen zur Gin gebracht, und er sagt er kann noch 10 Ballen herausbekommen, wenn er die nötigen Pflücker bekommen kann.

In Mexia explodierte in einer Garage ein leerer Gasolinbehälter. Arthur Harris kam ums Leben und Bud Cundiff wurde schwer verletzt. Harris hinterläßt seine Frau und mehrere kleine Kinder.

Herr Geisler schreibt in der „Waco Post“: Mit Bedauern lesen wir, daß Captain Theodor, früher hier wohnend und einer der wohlhabendsten Flieger der Welt, in Dallas sein Leben verlor indem er über 500 Fuß auf den Erdboden fiel. Capt. Theodor war ein guter Freund von uns und als 2 1/2 Jahre zurück die Großloge der Hermannsöhne in Waco tagte, wollte er durchaus den Delegaten die Freude bereiten, ihren Großpräsidenten auf einer Reise durch die Luft mitzunehmen. Es wäre durchaus keine Gefahr, sagte er. Doch Herr Barthausen sagte zu ihm: „Ne, mein lieber Geisler, sage deinem Freunde nur, daß ich noch nicht fertig wäre zum Sterben,“ und darauf wollte er den Schreiber denn durchaus mithaben, doch wir sagten ihm: „Nur wenn die Luft mal fallen hat, dann gehe ich.“ Lachend erwiderte er, daß es viel gefährlicher sei, in Waco auf den Straßen zu gehen, als in der Luft mit ihm. Und nun ist er doch der Luft zum Opfer gefallen.

Inland.

Der Kongreß hat ein strenges Gesetz gegen den Nahrungsmittelwucher angenommen.

Sämtliche Amendments zum Friedensvertrag sind im Senat niedergelegt worden. Man hofft jetzt, die vorgeschlagenen „erklärenden Vorbehalte“ bald erledigt und den Vertrag bis zum 11. November, dem Jahrestage des Waffenstillstandes, zur Annahme bringen zu können.

Präsident Wilsons Befinden scheint sich langsam zu bessern.

Zucker für Einmachzwecke nicht notwendig.

Man lasse nichts verderben, nur weil zur Zeit Zucker für Präservierungszwecke nicht erhältlich ist. Ob man erfolgreich auf ohne Zucker konserviert werden kann, weiß man nicht.

im kommenden Winter auf die Tafel gebracht, verfaßt werden, oder es kann dann Syrup an Stelle von Zucker gebraucht werden.

Zum Einmachen ohne Zucker füllt man einfach das das Obst enthaltende Gefäß mit reinem heißen Wasser, anstatt des in üblicher Weise gebrauchten Syrups, und dann stelle man das Gefäß in heißes Wasser. Das Obst wird nicht verderben, wenn gleich es nicht einen ganz so feinen Geruch und so schöne Färbung aufweisen wird, als wenn Syrup zur Verwendung kommt.

Wie es in dem betreffenden Bulletin des Bundes-Departments für Landwirtschaft heißt, ist es ratsam, um erfolgreich Obst ohne Zucker zu konservieren, den Anweisungen für das Einmachen mittels des „Kochen im-Gefäß-Verfahrens“, genau Folge zu leisten.

Obst ohne Zucker konserviertes Obst empfiehlt sich besonders für Salate, Leber, Äpfel und Pasteten, sowie für Obst- und Espansche. Solche Obstkonserven können auch zur Herstellung von Fruchtgelee und Marmeladen verwendet werden, wenn Zucker erhältlich ist. Fruchtstücke benötigen keinen Zucker und ihre Verwendung während der Wintermonate ist ebenfalls verschiedenartig, wie die unversüßten präparierten Obstsorten. Diese Fruchtstücke sind auch später zur Nus gebraucht, wenn Zucker wieder reichlicher zu haben ist. Gemüse brauchen keinen Zucker, und reichliches Angebot von Gemüsekonserven ist während der Wintermonate stets willkommen.

Obst und Gemüse mögen teuer und Zucker mag knapp sein, doch der Unterschied in Preise zwischen den selbstgemachten und den fabrikmäßig hergestellten Konserven dürfte ebenso groß sein, wie wenn Obst und Gemüse im frischen, sowie auch im konservierten Zustande niedriger im Preise sind. Der Kluge wird fortfahren, selbst Obst und Gemüse einzumachen, ganz gleich, ob Zucker erhältlich oder nicht.

(Govern. Inf. Service.)

Allerlei aus Deutschland.

Einer den 23. September datierten Korrespondenz der „Associated Press“ ist das Folgende entnommen: Nach den gegenwärtigen Ausichten auf baldige Verbesserung in der Weizenablieferung wird Berlin in einigen Wochen im Stande sein, sich auf die Dauer von dem schwarzen, klebrigen, geschmacklosen Kriegsbrot zu verabschieden, welches in der Erzeugung über Morgenlaune und beschwerlicher Verdauung sich als so fruchtbar erwiesen hat. Der neue Raib, den die Päder liefern werden, wird mit Vegetation begrüßt werden, und zwar verdichtermahen; denn das Kunststück, zwei Scheiben Kartoffel- oder Karottenmehl-Produkt mit einer Tasse Eichelkaffee hinunterzuwaschen ist, obgleich nur einer aus vielen gastronomisch-robustischen Notbehelfen während der vierjährigen Plodade, durch häufige Wiederholung noch keinem leichter geworden. Mit dem Verschwinden des schwarzen Kriegsbrottes werden die möglichen weichen Semmeln ihre öffentliche Aufrechterhaltung feiern. Bevorzugte Gäste können sie sogar jetzt schon bekommen durch Anwendung des als unheilbar retzweienkriegsregotes: „Leise sprechen und fleißig Trinkgeld geben.“

Aus Berlin wird berichtet: Just zu derselben Zeit, da der „Bund der Erwerbslosen“ Forderungen stellt und Entschuldigungen faßt, die alles andere als Arbeitsfreudigkeit verraten lassen, lesen wir in dem „Bamberger Tageblatt“ Nr. 203 einen Brief des städtischen Arbeitsamtes Bamberg an den Schreinermeister Koch, der beantragt, daß von der inneren Kraft und der Lebensfähigkeit des so oft geschmähten Offizierskorps: „Städt. Arbeitsamt Bamberg. Herrn Schreinermeister Koch, Bamberg, Sichenstraße 30. Die Handwerkskammer von Oberfranken hat uns das Gesuch eines 30-jährigen aktiven Oberleitnants um Vermittlung einer Lehrstelle als Tischler zugeleitet. Der Gesuchsteller gehörte 10 Jahre der bayrischen Armee an, stand 35 Monate als Kompagnieführer im Felde und wurde zweimal verwun-

det. Er hat von März bis Juli dieses Jahres bei einem Bauern (150 Tagewerk) unterschiedlos alles mitgearbeitet und war in kurzer Zeit soweit, daß er als vollwertige Arbeitskraft angesehen werden konnte.

Der Gesuchsteller hat sich nunmehr entschlossen, seine militärische Laufbahn aufzugeben und das Schreinerhandwerk zu erlernen. Es ist ihm in erster Linie an einer soliden Ausbildung gelegen. Auf eine Entlohnung legt er kein Gewicht, dagegen wünscht er, daß er kein Lehrgeld zu bezahlen braucht. Bei freier Station würde er auf Wunsch auch bereit sein, in der Freizeit Nachhilfe oder Ueberwachung der Studien eines oder mehrerer Schüler bezw. gänzlich oder vorläufige Vorbereitung der Schüler seines Meisters zum Eintritt in die 3. oder 4. Klasse zu übernehmen. Er ist auch gerne bereit aus der Nacharbeit regelmäßig im Garten und in der Erledigung geschäftlicher Korrespondenzen mitzuhelfen. Euer Hochwohlgeboren sind uns als besonders solider Meister bekannt, wir erlauben deshalb uns gefällige Mitteilung, ob Sie bereit und in der Lage sind, den Gesuchsteller in die Lehre zu nehmen. Weber.“

Man mag wohl annehmen, daß kunstgewerbliche Neigungen zu der Wahl des Berufes geführt haben, bemerkenswert aber bleibt doch, mit welcher Kraft der Offizier die Bestie Leben zu meistern sucht.

Seureka!

Professor (der spät abends heimgekommen): „Donnerwetter, ich wollte doch was!“

Was war es denn nur gleich? (Nachdem er eine halbe Stunde nachgedacht): Ach ja, jetzt fällt's mir ein: zu Bette gehen wollt' ich!“

Gewohnheitsgemäß.

Richter: Ich konstatiere aus den Akten, daß der Angeklagte taubstumm ist. Wir werden deshalb heute nicht verhandeln können!“

Staatsanwalt: Dann beantrage ich, die Sache zu vertragen und zu dem nächsten Termin einen Dolmetscher für Taubstumme zuzuziehen!“

Richter: „Angeklagter, was haben Sie auf diesen Antrag zu erwidern?“

Der größere Musiker. „Mein Vater ist der größte Musiker in unsere Stadt,“ sagte ein Soldat, „wenn er die Note bläst, stellen sich immer eine Menge Leute vor unser Haus und hören zu.“

„Und wenn mein Vater bläst,“ sagte ein anderer, „so lassen sofort alle die Arbeit liegen und sind froh.“

„Wie kommt das?“

„Nun, er gibt doch am Feiertage das Sirenenignal in der Zuckerküchle.“

Der Erz-„Crant“.

Erstes Bild: Der Herr zukaufte: „Na, Martha, was gibst's heute zum Abendessen?“

„Steak.“

„Ach! Zimmer dieses verfaßte Steak! Ich gehe ins Restaurant.“

Zweites Bild: Der Herr im Restaurant: „Was können Sie mir empfehlen?“

„Steak.“

„Nein. Mit Bratartoffeln.“

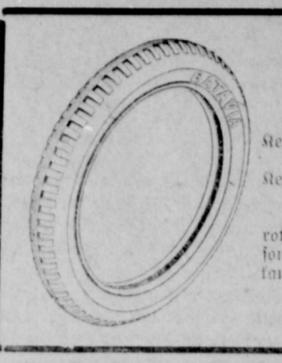
Pikiert

Ein Pastor und ein Lehrer, die früher sehr befreundet waren, Leben seit Jahren in Feindschaft. — Der Lehrer heiratet und der Pfarrer entschließt sich mit schwerem Herzen, eine Traurede zu halten.

„Es gibt Stunden“... beginnt er feierlich, wird aber vom Lehrer unterbrochen mit dem Worten: „Erstens bin ich kein „Es“ und zweitens neht's dich nichts an, wenn ich Stunden geh!“

Zu verkaufen.

Eine zweifelhige Klüber Tiere Bugay, so gut wie neu, bei Herr Meiningen, Solms (Neu-Braunfels N. 2). 5 3



Spezial-Verkauf für nur 21 Tage von 6000 Miles Guaranteed Michelin Tires. Wir verkaufen... David Ehrlich. Dritte Tür vom Opernhaus.

Zu verkaufen. 5 Zimmer-Haus mit aller moderner Einrichtung, großes Lot mit großem Schmiede-Shop oder Garagehaus nebst anderer Stallung. Liegt auf für irgend ein Geschäft, liegt an Seguin-Straße, nahe bei Plaza. Joseph Willmann.

Zu verkaufen eine Farm 2 Meilen von Gunter, 8 Meilen von Neu-Braunfels, nahe bei Post Road, enthaltend 70 Aker, alles bis auf 1 1/2 Aker in Kultur, Haus mit 4 Zimmern und Durchgang, große Erdzisterne, schöner, trockener Wohnplatz. Näheres bei Karl Drapp, Neu-Braunfels N. 1, Box 48. 4 4

Verlangt, Mädchen für allgemeine Hausarbeit, ohne Kochen. Frau Wm. Clemens.

Gesucht, Sofort ein junger Mann, um im Hardware Store zu arbeiten. Louis Henne Co. 5 2

Achtung, Steuerzahler! Am 1. Oktober waren die Staats- und County-Steuern fällig, und dieselben müssen vor dem 1. Februar 1920 bezahlt werden. Achtungsvoll. W. S. Adams, Steuereinehmer, Comal Co.

Applikantinnen für Ausbildung als Krankenschwestern verlangt. Salair beginnt sofort. Man wende sich an Mrs. Huelett, Superintendentin Comal Sanitarium Neu-Braunfels. Telephon 51. 1 1

Verlangt, eine Köchin; muß Referenzen geben; guter Lohn. Comal Sanitarium, Neu-Braunfels. 1 1

Notiz, Der Schulzwangstermin beginnt in der Solms-Schule mit dem 1. November 1919. Die Trustees.

Zu verkaufen Ein gebrauchter 2 Tonnen Republic Truck in erstklassigem Zustande. Man wende sich an Moore Grocery Co., Neu-Braunfels. 3 3

Billig zu verkaufen, schöne Lots in Neu-Braunfels Heights, Näheres bei Wm. Felner. Emil Adams und Rud. Brecher.

Jagdverbot. Jagen auf meiner Ranch oder Betreten derselben ist streng verboten. Alle Zuwiderhandelnden, ohne Ausnahme, werden gerichtlich belangt. Ernst Herbst.

Jagdverbot. Das Jagen auf unseren Ländereien ist strengstens verboten. Zuwiderhandelnde werden gerichtlich belangt. Wm. und John Suercher.

Jagdverbot. Das Jagen in meinem Pasture in Mission Valley ist strengstens verboten. Zuwiderhandelnde werden gerichtlich belangt. W. S. Adams.

Jagdverbot. Das Jagen auf unseren Ländereien und das Betreten derselben ist strengstens verboten. Zuwiderhandelnde werden gerichtlich belangt. C. B. Crawford, Julius Pantermühl, Gns. Pfeiffer, John Arbach, Howard Pfeiffer, Gns. Weaner, Bill Reich, Gustav Kreymeyer und Robt. Raabe. 5 4

Großer Ball in der Sweet Home Halle Samstag, den 1. November. Freundlichst laden ein Reinarz & Schwab.

Stat-Turnier in der H. S. Torget Range Club Sonntag, den 2. November. (Verfahen vom 19. Oktober.) Alle Statspieler freundlichst eingeladen. Der Club.

Großer Ball in der Umland Halle Sonntag, den 2. November. Freundlichst laden ein A. F. Garbrecht.

Großer Ball in der Teutonia Halle Samstag, den 8. November. Freundlichst laden ein Der Verein.

Sofort verlangt, ein tüchtiges Dienstmädchen mit Erfahrung, welches selbstständig arbeiten kann; guter Lohn. Hans Schwammkrug.

Achtung, Farmer! Wegen kirchlichen Feiertages werden der Samstag, den 1. November nicht arbeiten, und unser Geschäft bleibt an diesem Tage geschlossen. Gebrüder Friesenbahn.

Abhanden gekommen, in Neu-Braunfels, Rothschimmel, Währe mit Geschirr und Gie, kleiner Stern am Kopf, gestufte Währe, kein Brand, war vorne beschnitten. \$10 Belohnung für Wiederbringen. Peter Kueper, Neu-Braunfels, N. 4. 1

Ziegen verlangt, Wir kaufen Angora Ziegen in irgend einer beliebigen Zahl. Theo. Friesenbahn und Sohn, San Antonio Route 4. Telephon Scherb. 1 1

\$25 Belohnung Demjenigen, der uns die Person oder Personen angibt, die bei den letzten Wahlen in der Teutonia Halle im Damenzimmer Geld und andere Sachen entwendet haben, so daß eine gerichtliche Ueberführung erzielt werden kann. Teutonia Farmer-Verein.

Zu verkaufen 5 Zimmer-Haus mit Durchgang und 2 Seitengalerien, großes Lot, genügend Nebengebäude; sowie auch mehrere gut gelegene Lots. Man wende sich an Edwin Alves, Neu-Braunfels, Texas. 5 8

Zu verkaufen, Eine Chevrolet 490 Touring Car, \$200.00. Ein Jackson Roadster, billig, \$250.00; vier gute Tires ringsherum. Gerlich Auto Co.

Esel zu verkaufen, Ich habe noch einige wilde und zahme Esel zu verkaufen. John S. Solm.

Zu verkaufen, meine gut eingerichtete Farm, enthaltend 130 Aker, 115 Aker urbar, 5 1/2 Meilen südwestlich von Neu-Braunfels. Gute Gebühlichkeiten, nie ausgebendes Wasser. Edmund Ulrich, Neu-Braunfels N. 2. 1 1